



**Ausstellung:**  
Freiburger Fotografien aus den Jahren 1860 bis 1910 zeigt derzeit das Museum für Stadtgeschichte.  
Mehr dazu auf Seite 9.

**Sonderseiten: Ausbau der Rheintalbahn**  
**Kronenbrücke: Neubau für die Stadtbahn**  
**Thüga: Badenova will Anteile kaufen**  
**Literaturhaus: Standort wird gesucht**

**Massenweiser Protest:**  
Die Stadt sammelt Unterschriften für einen besseren Lärmschutz beim Bau des 3. und 4. Gleises der Rheintalbahn.  
Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5.



# AMTSBLATT

Heute mit Beilage zum Klimaschutz

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – 28. März 2009 – Nr. 500 – Jahrgang 22

## Trendwende ist geschafft: 14 Prozent weniger CO<sub>2</sub>

Zwischen 1992 und 2007 sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Freiburg deutlich zurückgegangen – Gerda Stuchlik: „Positiven Trend stabilisieren“

**Die Klimaschutzpolitik der Stadt Freiburg trägt Früchte. Dies wurde bei der Präsentation der vierten Freiburger Klimaschutzbilanz für die Jahre 2006 und 2007 durch Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik und Umweltschutzamtsleiter Dieter Wörner in der vergangenen Woche deutlich.**

Gegenüber 1992 sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Freiburg um 13,8 Prozent zurückgegangen und bekräftigen damit einen Trend, der sich seit der Jahrtausendwende andeutet. Das Ziel, das der Gemeinderat im vorletzten Jahr setzte, ist allerdings noch lange nicht erreicht: Bis 2030 sollen die klimaschädlichen Emissionen um 40 Prozent reduziert werden.

Schwierig ist nicht nur die Trendwende bei der Emission klimaschädlicher Gase, schwierig ist es auch, diese mit zuverlässigen Daten nachzuweisen. Wie bereits in den beiden vorherigen Klimaschutzbilanzen stammen die Grundlegendaten des aktuellen Berichts von der Stadt, der Badenova und vom Statistischen Landesamt, die dann vom Umweltschutzamt zusammen mit dem Heidelberger Ifeu-Institut ausgewertet wurden.

Berücksichtigt wurde der Energieverbrauch und das Verkehrsgeschehen innerhalb der Stadtgrenzen. Mit Unsicherheiten sind vor allem die Verkehrsdaten behaftet, denn für die wichtige Bundesstraße B 31, die Autobahn A 5 und die innerstädtischen Straßen liegen

nur Hochrechnungen des Statistischen Landesamts vor, die von einer rund 10- bis 20-prozentigen Zunahme des Schwerlastverkehrs zwischen 2005 und 2006 ausgehen.

Diese explosive Zunahme, die natürlich auch die CO<sub>2</sub>-Werte rechnerisch nach oben treibt, wird jedoch von den städtischen Verkehrsplanern in Frage gestellt, weil eigene Beobachtungen und Verkehrszählungen in eine andere Richtung weisen. Eine weitere Unsicherheit entsteht aus den Witterungsschwankungen der verschiedenen Jahre, wobei die Fachleute natürlich bestrebt waren, den „Wetterfaktor“ aus der Bilanz herauszurechnen. Unstrittig ist jedoch für die

(Fortsetzung auf Seite 3)



**Klimaschutzkampagne kommt ins Rollen: Mit über hundert blauen Bällen und zahlreichen Klimabotschaftern startete die Stadt vergangenen Samstag die CO<sub>2</sub>libri-Aktion, mit der in den kommenden Jahren für den Klimaschutz geworben werden soll. (Foto: R. Buhl)**

## Stadt präsentiert sich in Schwarz-Grün

FWTM stellt Standdesign für die Weltausstellung in Shanghai vor

**Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung: Mit diesen Motiven wird sich Freiburg zur Expo 2010 in Shanghai präsentieren. In der vergangenen Woche stellte die Freiburg Wirtschaft, Tourismus und Messe GmbH (FWTM) den Entwurf des 273 Quadratmeter großen Ausstellungsstands vor.**

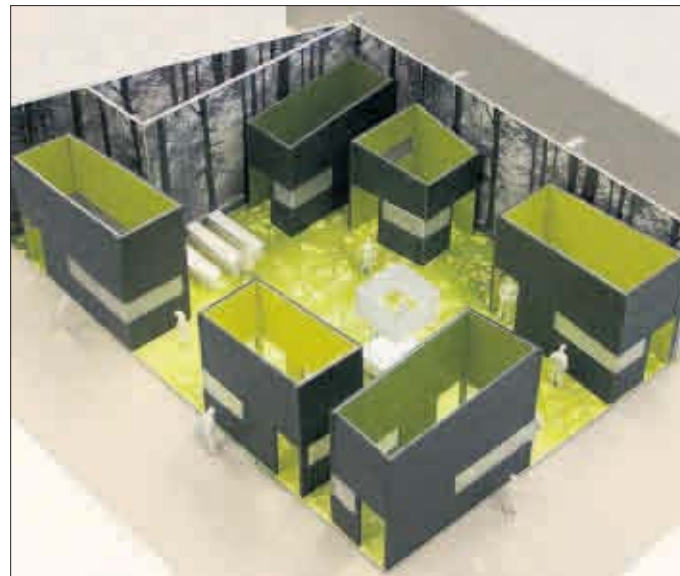
Der ganz in Schwarz-Grün gehaltene Stand besteht aus mehreren kubusartigen Räumen, die auf dem Grundriss einer alteuropäischen Stadt mit Gassen und Plätzen angeordnet sind. Dahinter befindet sich raumhoch ein Schwarzwaldpanorama, das die Nähe der Stadt zur Natur anzeigt. Mit dem Konzept soll nicht nur Interesse an Freiburg geweckt, sondern auch eine ruhige und entspannte Atmosphäre geschaffen werden, die Voraussetzung und Rahmen für eine inhaltliche Auseinandersetzung ist.

Die Stadt wird sich einerseits mit ihrem reichen Erfahrungsschatz im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung vorstellen, vor allem mit dem von der Expo-Gesellschaft gesetzten Thema „Quartier Vauban“ als weltweit beachtetem städtebaulichem Konversionsprojekt.

Andererseits wird eine Brücke in die Zukunft geschlagen und Freiburg als engagierte, dynamische, zukunftsorientierte Stadt des Wissens gezeigt. „Oberstes Ziel ist es jedoch, einen Impuls für die weltweite Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu setzen“, sagte FWTM-Geschäftsführer Bernd Dallmann. Für den Entwurf des Stands beauftragte die Stadt fünf Architektenbüros, von denen das Waldkircher Büro Fuchs-Maurer den Zu-

schlag des FWTM-Aufsichtsrats erhielt.

Auf der Weltausstellung, die vom 1. Mai bis 31. Oktober nächsten Jahres stattfinden wird, erwarten die Veranstalter 70 Millionen Besucher. Angemeldet sind 185 Länder und 46 internationale Organisationen. Neun Städte, darunter Moskau, Mailand, Kairo, Hongkong, London und Freiburg, werden unter dem Motto „Better City – Better Life“ Vorschläge für die Stadt der Zukunft unterbreiten.



**Bollenhut ade: Kitschfrei präsentiert sich der Freiburger Messestand für die Expo 2010 in Shanghai. (Foto: FWTM)**

## 500. Ausgabe Amtsblatt

Wir kommen aus dem Feiern gar nicht mehr heraus! Nachdem wir bereits im November zum 20-jährigen Amtsblatt-Jubiläum mit einer Sonderseite „anstoßen“ konnten, halten Sie heute die 500. Ausgabe in den Händen.

Viele Worte wollen wir jetzt aber nicht machen – dafür ein paar Zahlen: Bis heute produzierten wir seit November 1988 genau 4272 Amtsblatt-Seiten. Bei einer durchschnittlichen Auflage von 100000 Stück (früher waren es 92000 – heute sind es 104000) waren es in den zwei Jahrzehnten insgesamt rund 50 Millionen Exemplare, die unsere 180 Verteiler an die Freiburger Haushalte lieferten. Von besonders wichtigen Sonderseiten stellten wir in dieser Zeit auch knapp einhundert Sonderdrucke auf besserem Papier her – zuletzt zum Beispiel zur Umgestaltung der Habsburgerstraße.

Auch die Parteien und Gruppierungen des Gemeinderats füllten mit insgesamt rund 3500 Beiträgen seit der ersten Ausgabe die „Fraktionsseite“ 2 und trugen damit zur besseren Transparenz des politischen Geschehens bei. Ungezählt jedoch bleiben die Meldungen und Berichte, die Bekanntmachungen und nicht zuletzt auch die Druckfehler, die wir in dieser Zeit produzierten. Den Spaß, die zu zählen, machen wir uns vielleicht zur 1000. Ausgabe...

Bis dahin grüßt

die Amtsblatt-Redaktion



## Bahn frei für den Marathon 2009

Der morgige Sonntag steht ganz im Zeichen des 6. Freiburg-Marathons. Um 10.55 Uhr geht erstmals in Freiburg auch eine Gruppe von Handbikern auf die Strecke, die mit Kopfsteinpflaster und Schienenquerungen höchste Ansprüche an die ROLLPILOTEN stellt. 10 Minuten später erfolgt an der Messe der Startschuss für den Marathon. Um 14 Uhr gehen all jene ins Rennen, denen auch die halbe Distanz vollauff genügt. Wie man sich leicht vorstellen kann, unterliegt der öffentliche und private Verkehr an diesem Tag starken Einschränkungen, über die wir auf Seite 10 dieser Ausgabe informieren. (Foto: A. J. Schmidt)

**AMTSBLATT**  
Stadt Freiburg im Breisgau  
Presse- und Öffentlichkeitsreferat  
Rathausplatz 2-4, 79098 Freiburg  
Internet: www.freiburg.de/amtsblatt

**Redaktion:** Gerd Süßbier, Eberhard Heusel, Muriel Claus  
Telefon: 201-1340, -1341, -1345  
Telefax: 201-1399  
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

**Verantwortlich für den Inhalt:** Walter Preker  
**Auflage:** 104000 Exemplare  
**Erscheinungsweise, Verteilung:** alle 14 Tage samstags an alle Haushalte

Das Amtsblatt liegt außerdem in der Bürgerberatung im Rathaus und in den Ortsverwaltungen aus. Eine Online-Version ist im Internet unter [www.freiburg.de/amtsblatt](http://www.freiburg.de/amtsblatt) abrufbar.

**Verlag und Anzeigen:** Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH, 79098 Freiburg, Tel. 207190  
**Herstellung:** Freiburger Druck GmbH & Co. KG, 79115 Freiburg

**Freiburg**  
IM BREISGAU



Junges  
Freiburg

## Thüga-Kauf: Große Chance für Freiburg und Badenova!

Die Vorgaben des Bundeskartellamts machen es möglich: E.ON „denkt darüber nach“, die 100-Prozent-Tochter Thüga als Gesamtunternehmen zu verkaufen. Die 1867 gegründete Thüga hält Minderheitsbeteiligungen an 110 Unternehmen, darunter rund 90 kommunale Energieversorger. An Badenova ist sie zu 47 Prozent beteiligt. Thüga übt ihren Einfluss nicht durch die oft relative Stimmenmehrheit aus, sondern durch die Weitergabe von Know-how und Erfahrung im Rahmen ihres Dienstleistungsangebots für die beteiligten Unternehmen. Damit hat sie zu deren nachhaltiger Ertragskraft beigetragen und ein großes Vertrauenskapital bei Kommunen und ihren Versorgungsunternehmen erworben.

Badenova hat eine Gruppe weiterer Thüga-Beteiligungsunternehmen ins Leben gerufen, um gemeinsam einen Anteil von 20–25 Prozent zu erwerben. Ein zweiter Zusammenschluss der Stadtwerke in Frankfurt, Hannover und Nürnberg strebt ein Anteilspaket von 40–45 Prozent an. Für den „Rest“ wird mit Kapitalgebern verhandelt, die sich auf den strikten Kurs einer kommunalen Mehrheitsgesellschaft einlassen wollen. Gemeinsam soll E.ON baldmöglichst ein Kaufangebot unterbreitet werden.

**Kommunale Daseinsvorsorge:** Badenova und die kommunalen Energieversorger streben keine bloße Finanzbeteiligung an: Es gilt vielmehr den Einfluss der Kommunen auf ein zentrales Feld der Daseinsvorsorge sowie nachhaltige Vorteile für Unternehmen und BürgerInnen zu sichern. Das sollen – neben der Unabhängigkeit von den großen, international operierenden Energiekonzernen – Kostenvorteile durch gebündeltes Know-how (und Nachfragemacht) bei Einkauf, Abrechnung oder Verwaltung sein. Mittelfristig auch der Einstieg in die eigene Energieerzeugung, bevorzugt natürlich mittels regenerativer Energien. Die Stadt Freiburg, mit rund einem Drittel an Badenova beteiligt, kann durch den Thüga-Kauf dazu beitragen, dass nicht weiter Gewinne aus der Region an Unternehmen wie E.ON fließen, die ihr Geld mit Atomstrom verdienen und an einer Energiewende wenig Interesse haben. Denn künftig blieben alle Erträge in kommunaler Hand.

Wir sehen einen Thüga-Kauf deshalb als große Chance für Kommunen und ihre Energieversorger. Wichtig ist uns, dass vor Abgabe eines Angebots Wert und Ertragskraft der Thüga sorgfältig geprüft werden. Für die 100 Millionen Euro, die sich Badenova als Grenze für ihren Kaufpreisanteil gesetzt hat, muss ein entsprechender Gegenwert mit Aussicht auf angemessene Rendite erworben werden. Gleichzeitig darf die Ertragskraft der Badenova nicht gefährdet werden, damit v.a. die Querfinanzierung des öffentlichen Nahverkehrs gewährleistet bleibt und Investitionen in innovative Projekte wie die Biogasproduktion getätigt werden können. Deshalb behält der Gemeinderat das letzte Wort, bevor der OB der Abgabe eines verbindlichen Kaufangebots zustimmt.

**Thüga(-Anteile) in Bürgerhand:** Gefreut hat uns, dass sich spontan eine Gruppe interessierter BürgerInnen gefunden hat, die über ein Genossenschaftsmodell eine Beteiligung an der „neuen“ Thüga anstrebt. Auch wenn die Zeit dafür knapp wird und der rechtliche Rahmen noch unklar ist, unterstützen wir diese bürgerschaftliche Initiative. Kommunen und BürgerInnen könnten so gemeinsam Garanten einer nachhaltigen Energieversorgung werden.



## Sprachförderung von Kindern gestärkt: Großer Erfolg der CDU



Dank einem Antrag der CDU sollen in den Jahren 2009 und 2010 je 400.000 Euro für die Sprachförderung in Kindergärten zur Verfügung gestellt werden. „Wir freuen uns sehr, dass die Verwaltung und der Gemeinderat unserer Linie gefolgt sind“, zeigt sich **Dr. Ellen Breckwoldt**, die sozialpolitische Sprecherin der CDU-Stadtratsfraktion, erfreut. Schließlich habe die Verwaltung auch bei den Förderkriterien zentrale Anliegen der CDU übernommen. Die CDU steht für eine dezentrale, bedarfsgerechte und frühzeitige Sprachförderung der Kinder.

Schon lange steht die Fraktion dafür ein, die frühkindliche Sprachförderung in Freiburg deutlich zu forcieren. „Wir sind mit den Kindergärten, den Erzieherinnen und Erziehern, den Eltern und den Trägern in gutem Kontakt“, erklärt Dr. Ellen Breckwoldt. So sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass eine Sprachförderung die Kinder in ihrem Alltag erreichen soll. Das heißt, sie sollte von den in aller Regel gut qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern erfolgen. Abzulehnen sind dagegen Vorschläge, die eine zentrale Fachberatung oder eine übergeordnete Anstellung von Personal vorsehen. Das Vertrauensverhältnis vor Ort führt zu einer erfolgreichen Förderung. „Nur der dezentrale Weg verspricht Erfolg“, gibt sich Dr. Breckwoldt überzeugt.

Die Förderung kann zudem nur gelingen, wenn sie sich genau am Bedarf orientiert. Für jedes Kind muss einzeln der Förderbedarf festgestellt werden. Für die Fraktion sind die Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen wichtig. Für jedes Kind sind Bildungschancen essenziell für seinen weiteren Lebensweg. Sprachförderung ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit. Die CDU-Fraktion setzt dadurch eine weitere integrationsfördernde Maßnahme um, für die sie schon lange kämpft.

Um einen möglichst großen Effekt zu erzielen, ist die CDU-Fraktion der Ansicht, dass die Förderung so früh wie möglich einsetzen sollte. „Möglichst sollten alle Kinder mit der Einschulung so weit sein, dass sie auch wirklich am Unterricht teilnehmen können“, wünscht sich die sozialpolitische Sprecherin der Fraktion. Durch den Vorschlag der Verwaltung kann nun erstmals schon im Alter von drei bis vier Jahren gefördert werden. „Ein toller Erfolg für unsere Arbeit“, findet Dr. Breckwoldt. So könnten parallele Programme des Landes, die sich auf Kinder im Alter kurz vor der Einschulung beziehen, weiter wirken und ein zusätzliches Angebot geschaffen werden.

## AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet



### Großkampftag im Gemeinderat

Lang und sicher vielfach hoch hergehen wird es am kommenden Dienstag (31. März) ab 16.15 Uhr im Gemeinderat. 26 Punkte stehen auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung, darunter beispielsweise der geplante Kauf von Thüga-Anteilen durch die Badenova, die Zukunft der Windkraft in Freiburg oder der Bau einer neuen Kronenbrücke. Ausführliche Informationen zu allen öffentlichen Tagesordnungspunkten findet man im Internet unter [www.freiburg.de/GR](http://www.freiburg.de/GR). (Foto: M. Spiegelhalter)



## Das Ende des Breisnet-Abenteuers

1997 hatte sich die Stadt Freiburg auf das Wagnis eingelassen, mit einer Firma namens Breisnet in den Telekommunikationsmarkt einzusteigen, in der Hoffnung, man könne so auf leichte Weise Geld verdienen, um die städtischen Finanzen aufzupolieren. Doch schon zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ab, dass dieser Markt derart hart umkämpft sein würde, dass es einem Winzling wie der Breisnet schwerfallen würde, sich gegen Branchenriesen wie die Telekom durchzusetzen. Aus diesem Grund haben sich die FDP-Stadträte schon von Anfang an gegen dieses Abenteuer ausgesprochen und in den Folgejahren immer wieder darauf gedrängt, aus dem Projekt auszusteigen und die 50-Prozent-Beteiligung abzustößen. Doch trotz sich stetig anhäufender Verluste hielt die Stadtverwaltung unbeirrbar an der Breisnet fest, auch dann noch, als die Gesellschaft nur noch mühsam vor der Insolvenz bewahrt werden konnte.

Jetzt endlich hat auch die Stadt ein Einsehen und ist bereit, ihre Anteile zu verkaufen. Damit geht ein Projekt dem Ende entgegen, das die Bürgerinnen und Bürger viel Geld gekostet hat. Hoffentlich lernt die Stadtverwaltung daraus, dass der Staat sich besser von Dingen fernhalten sollte, von denen er nichts versteht. Denn das letzte, was die Bürgerinnen und Bürger wollen, ist eine Stadt, die öffentliche Gelder verzoockt.



## ARGE-Beirat

Mit einem Beirat für die ARGE soll der kritische Blick der Öffentlichkeit ein wenig mehr in die Behörde eindringen, die von vielen Betroffenen als untransparent, entscheidungsverzögernd und nicht wohlwollend erlebt wird. Im Beirat werden VertreterInnen der größeren Gemeinderatsfraktionen sitzen – sie sollten die Interessen der Freiburger Bevölkerung, und dazu zählen zahllose Menschen, die auf die ARGE angewiesen sind, vertreten. Ebenso werden einige sachkundige BürgerInnen dabei sein. Doch sollten an dieser Stelle nicht auch die Betroffenen eine Vertretung haben, z. B. Arbeitslose selbst, MigrantInnen als eine der größeren Gruppen oder fachkundige VertreterInnen der Jugendberufshilfen? Dass dies nicht der Fall ist, finden wir unter anderem schon deshalb sehr bedauerlich, weil so die Chance vertan wird, deren Erfahrungshorizont zu nutzen. Unser Anliegen ist aber, den Beirat als eine kritisch-konstruktive Begleitung zu installieren – zum Wohl der auf die ARGE angewiesenen BürgerInnen und auch der dort arbeitenden Menschen.

Trotz allem: Durch einen Beirat können die Abläufe des Arbeitsamts transparenter werden, was erfahrungsgemäß zur Verbesserung beitragen kann. Daher wünschen wir uns von den Beiratsmitgliedern viel (mehr) Mut, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die ARGE zu verbessern.

## ADRESSEN

<b>Junges Freiburg/Die Grünen:</b> <a href="http://www.jf-gruene.de">www.jf-gruene.de</a>	<b>Tel. 70 1323</b>	<b>Fax 75405</b>
<b>CDU:</b> <a href="http://www.cdu-fraktion-freiburg.de">www.cdu-fraktion-freiburg.de</a>	<b>Tel. 201-1810</b>	<b>Fax 30861</b>
<b>SPD:</b> <a href="http://www.freiburgspd.de">www.freiburgspd.de</a>	<b>Tel. 201-1820</b>	<b>Fax 381507</b>
<b>Unabhängige Listen:</b> <a href="http://www.unabhaengige-listen-freiburg.de">www.unabhaengige-listen-freiburg.de</a>	<b>Tel. 201-1870</b>	<b>Fax 26234</b>
<b>Freie Wähler:</b> <a href="http://www.freie-waehler-freiburg.de">www.freie-waehler-freiburg.de</a>	<b>Tel. 201-1850</b>	<b>Fax 382206</b>
<b>FDP:</b>	<b>Tel. 387690</b>	<b>Fax 387699</b>
<b>Grüne Alternative Freiburg:</b> <a href="http://www.galfr.wordpress.com">www.galfr.wordpress.com</a>	<b>Tel. 1553178</b>	



## Freiburgs Kolibris

Am Samstag hat Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik die neue Klimaschutzkampagne der Stadt Freiburg mit dem Namen „CO2libri“ präsentiert. Ziel und Zweck der Klimaschutzkampagne ist es, den Bürgerinnen und Bürgern bewusst zu machen, dass nicht nur große politische Entscheidungen zum Klimaschutz beitragen, sondern auch das tägliche Handeln jedes Einzelnen. Dabei ist begrüßenswert, dass regionale Kooperationspartner wie die Energieagentur, Badenova und die VAG mitmachen.

Die kleinen Dinge sollen es also auch richten, wie zum Beispiel der bewusste Kauf regionaler Produkte. Es mutet dann aber seltsam an, wenn man erfährt, dass man die 450 blauen Bälle, die am Wochenende durch die Stadt gerollt wurden, in Fernost hat anfertigen lassen. Deren Klimabilanz dürfte das strahlende Blau abgasfarben erscheinen lassen.

Dass die Aktion an einem Samstag gestartet wurde, wenn die Innenstadt üblicherweise von Touristen bevölkert wird, lässt vermuten, dass es mal wieder eher um die „green-city“-mäßige Aufendarstellung und nicht um bürgernahe Aufklärung ging. Hoffen wir, dass sich nicht zu viele Touristen an den großen Bällen verschreckt haben.

Trotzdem gilt: Auch diese Werbemaßnahme wird nicht ausreichen, um das Ziel einer 40-prozentigen CO<sub>2</sub>-Reduktion in Freiburg bis zum Jahre 2030 zu erreichen.

Hier sind tatsächlich größere politische Entscheidungen gefordert.

### Veranstaltungshinweis: Starke Eltern – starke Kinder

Fachgespräch über die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Eltern am **7. April 2009, 20 bis 22 Uhr** im Mehrgenerationenhaus (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Eltern steht heute im Mittelpunkt kommunaler Politik. Wir fragen, wie sich das Spektrum familienpolitischer Leistungen in der Stadt darstellt und welcher konkreten Maßnahmen es künftig bedarf, dass der Slogan „Starke Eltern – starke Kinder“ in unserer Stadt Wirklichkeit wird. Sie sind herzlich eingeladen!

Weitere Informationen erhalten Sie über unsere Fraktionsgeschäftsstelle, Tel. 201-1820, E-Mail: [spd-fraktion@stadt.freiburg.de](mailto:spd-fraktion@stadt.freiburg.de)

Fraktion Unabhängige Listen  
Linke Liste - Solidarische Stadt | Kulturliste | Unabhängige Frauen



## Gebot der Stunde: Trasse C!

Die Fraktionsgemeinschaft der Unabhängigen Listen wird bei der nächsten Sitzung des Gemeinderats den Antrag stellen, die Entscheidung über die Stadtbahntrasse durch die Innenstadt nochmals durch den Gutachter überprüfen und bewerten zu lassen. Durch die notwendige Sanierung (oder den Neubau) der Kronenbrücke wird die geplante Trasse B der Stadtbahn über den Rotteckring im Vergleich zur Trasse C (über die Schneewlinstraße und Bahnhofsachse) viel teurer. Damit ist eine neue Situation eingetreten, die eine Neubewertung erforderlich macht. Schon das vergleichende Gutachten aus dem Jahr 2001 hatte überraschende Ergebnisse gebracht, die der Gemeinderat damals ignoriert hatte: 1) das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist bei der Trasse C besser; 2) der Bertoldsbrunnen wird bei der Trasse C stärker entlastet; 3) das Umsteigepotenzial ist bei der Trasse C höher, damit auch die CO<sub>2</sub>-Reduktion. Auch verkehrspolitisch würde eine Entscheidung für eine Bahnhofslinie Sinn machen: Am Bahnhof würde ein effektiver und leistungsstarker ÖPNV-Knoten- und Umsteigepunkt entstehen. Auf der anderen Seite ist zu bedenken, dass der Verkehrsfluss ausgerechnet an der hochsensiblen Kronenbrücke nicht nur während der Bauzeit, sondern auch im Betrieb durch eine Stadtbahn, die den hochbelasteten Autobahzubringer, die B 31, quert, zu riesigen Verkehrsbelastungen und Staus führen würde. Aber auch der Bau des Stadttunnels, der in unmittelbarer Nähe zur Kronenbrücke seine Ein- und Ausfahrt haben soll, würde durch eine zusätzliche Stadtbahntrasse erheblich erschwert. Es verwundert, dass gerade die Befürworter/innen des Stadttunnels hier nicht auf eine bessere Lösung drängen. Schließlich würde eine Verlagerung der Stadtbahnlinie auf die Bahnhofsachse die städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten für den Rotteckring und den Platz der Alten Synagoge in grandioser Weise erweitern. Es ist offensichtlich, dass der Platz der Alten Synagoge ganz andere Perspektiven hätte, wenn er von Straßenbahnverkehr einer Trasse B entlastet wäre.

Jetzt ist die Gelegenheit, günstig eine städtebaulich wichtige Korrektur vorzunehmen und flexibel und kreativ eine bessere Entscheidung herbeizuführen.

## Für den Kauf von Thüga-Anteilen durch die Badenova



Die Thüga-Gruppe ist deutschlandweit das größte Netzwerk kommunaler Energieversorger. Sie deckt als Gruppe ca. 20 Prozent des deutschen Gasmarkts und ca. 6 Prozent des deutschen Stromanteils ab. Aus kartellrechtlichen Gründen wird E.ON die Thüga aller Voraussicht nach verkaufen müssen. Die Thüga hält 47 Prozent Anteile an der Badenova, die zu 33 Prozent der Stadt Freiburg gehört. Wir halten den Kauf von Thüga-Anteilen für ein gutes Geschäft, da die Thüga ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen ist. Sie macht jährlich 300 bis 400 Mio. Euro Umsatz. Ein weiterer Grund ist, dass dadurch verhindert würde, dass die Badenova AG möglicherweise in fremde, vielleicht sogar ausländische Hände fällt; wobei dies natürlich nur unter dem Gesichtspunkt der Energieversorgungssicherheit Freiburgs ein Manko sein könnte, wie der Gasstreit zwischen der Ukraine und Russland diesen Winter zeigte. Man wäre auch nicht mehr an die Preisvorgaben der Gasriesen auf dem deutschen Markt gebunden. Schon im Vorfeld der Verhandlungen hatte sich die Badenova mit anderen kommunalen Energieversorgern unter dem Namen „Kom9“ zusammenschlossen, die sich um den Kauf von 15 bis 25 Prozent Anteilen an der Thüga bemühen wollen. Eine andere Gruppe kommunaler Energieversorger bemüht sich unter dem Namen Integra um 45 Prozent Anteile an der Thüga. Maximal sollen 100 Mio. Euro ausgegeben werden. Dies würde für die Stadt Freiburg eine Investition in Höhe von 33 Mio. Euro bedeuten. Dafür bekäme man je nach Anzahl der Miteigentümer zwischen 2 und 4 Prozent Anteile. Damit würde man, im Verbund, zum fünfgrößten Energieversorger auf dem deutschen Markt.

# Kontroverse Einmütigkeit

Gemeinderat berät Umsetzung des Konjunkturpakets II

**Insgesamt 14 Millionen Euro erhält Freiburg aus dem Konjunkturpaket II des Bundes. Über die Vorschläge der Verwaltung, wofür dieses Geld eingesetzt werden soll, hat jetzt der Gemeinderat beraten und die Verwaltungsvorlage nach über einstündiger Aussprache einstimmig angenommen.**

Definitiv beschlossen ist mit dem Votum der Ratsmitglieder jedoch zunächst nur die Sanierung des E-Werks. Dafür wird die Hälfte aus dem rund 2,2 Millionen Euro umfassenden Topf für die pauschale Förderung der Infrastruktur entnommen; dazu kommt ein städtischer Anteil von 25 Prozent, sodass insgesamt 1,47 Millionen Euro für die Sanierung zur Verfügung stehen.

Die restlichen rund 1,1 Millionen Euro aus diesem Topf könnten für den Lückenschluss am Dreisamuferweg (wir berichteten) und zusätzliche Sanierungsmaßnahmen am Augustinermuseum verwendet werden. Diese Vorschläge der Verwaltung werden nun genauso geprüft wie die von den Fraktionen beantragten. Darunter sind neue Ideen wie die Überdachung des Rathaus-Innenhofs (CDU, Kulturliste) oder die Sanierung des städtischen Gebäudes Langemarckstraße 97 (SPD). Auch die akuten Sanierungsfälle Eissporthalle (CDU) und Rotteck-Sporthalle (Kulturliste) sowie die barrierefreie Umgestaltung der Stadtbibliothek (UL) wurde von den Fraktionen auf die Agenda gesetzt. Ein „alter Bekannter“ ist hingegen die Erneuerung des Westbad-Außenbeckens (SPD, UL) sowie die von denselben Fraktionen beantragte Schulsporthalle an der Bissierstraße.

Beide Vorhaben waren erst unlängst im Gemeinderat behandelt und aufgrund der hohen Kosten als derzeit nicht realisierbar eingestuft worden. Ein Umstand, der zu deutlicher Kritik aus dem Gemeinderat und von der Bürgermeisterei führte. Reine „Schauanträge“ sah Gerhard Frey von den Grünen hierin. Finanzbürgermeister Otto Neideck machte aus seiner Einschätzung („Neue Erkenntnisse

liegen hierzu nicht vor“) ebenso keinen Hehl wie OB Salomon: „Eine 10 Millionen Euro teure Sporthalle können Sie nicht für eine Million bauen.“ Selbst die von SPD-Mann Horst Bergamelli angeführten „3000 Unterschriften für das Westbad“ blieben nicht unkommentiert. Er könne problemlos 7000 Unterschriften für eine Stadtbahnlinie in die Tuniberggemeinden sammeln, erwiderte CDU-Fraktionschef Wendelin Graf von Kageneck, doch habe das mit seriöser Politik nichts zu tun. Auch Gerolf Staschull von den Freien Wählern und FDP-Mann Patrick Evers rieten dazu, sich auf die Vorschläge der Verwaltung zu beschränken und das Geld aus dem Konjunkturpaket nicht mehrfach auszugeben.

Unbestritten blieb im Gremium aber die grundsätzliche Sinnhaftigkeit des Konjunkturprogramms, selbst wenn dieses „zu klein“ angelegt ist (Michel Moos, UL) oder aber nichts anderes darstellt als „Steuern von morgen“ (Patrick Evers, FDP). Unstrittig blieb auch die städtische Prioritätenliste im weitaus größeren Programm für den Ausbau der Bildungsinfrastruktur und deren energetische Sanierung. „Sinnvoll und nachvollziehbar“ (Frey), „dringend erforderlich“ (von Kageneck), „richtig“ (Buchen, SPD), „berechtigt“ (Moos) und „in Ordnung“ (Staschull) fanden die Fraktionen das von der Verwaltung zusammengestellte Programm. Lob gab es auch dafür, dass die Stadt „offensichtlich gut vorbereitet“ (Frey) war, um in kurzer Zeit eine Vielzahl von Vorhaben aufzulisten, deren Planung so weit gediehen ist, dass sie bis Ende 2010 umgesetzt werden können. Welchen Schulen oder Kindertagesstätten die 15,7 Millionen Euro (einschließlich des städtischen Pflichtanteils) letztlich zugute kommen, ist aber noch nicht festgelegt. In den kommenden Wochen bereitet die Verwaltung alle für 2009 in Frage kommenden Projekte zur Beratung in den Fachausschüssen auf. Die endgültige Entscheidung über die Verwendung der Gelder fällt dann voraussichtlich Anfang Mai im Gemeinderat. ☛



Neubau statt Sanierung? Am Dienstag berät darüber der Gemeinderat. (Foto: R. Buhl)

## Keine Stadtbahn übers „Elefantenklo“

Heutige Kronenbrücken sind stark sanierungsbedürftig. Stadtbahn „Rotteckring“ nur mit neuer Brücke möglich

**Klarheit fürs Nadelöhr: Seit Beginn der Planungen für eine Stadtbahnlinie über Kronenstraße und Rotteckring war klar, dass die Kronenbrücke über die Dreisam ein entscheidender Knackpunkt ist. Nach eingehenden Untersuchungen in den vergangenen Monaten steht nunmehr fest, dass nur eine neue Brücke in der Lage ist, die Stadtbahn aufzunehmen. Dass das auch Vorteile hat, erläuterten Oberbürgermeister Dieter Salomon, Verkehrsbürgermeister Otto Neideck und GuT-Chef Frank Uekermann vorige Woche der Presse.**

In den vergangenen Monaten haben externe Gutachter die beiden aus den 1960er-Jahren stammenden Bauwerke der Kronenbrücke eingehend untersucht. Ergebnis: In den nächsten 5 bis 10 Jahren ist eine grundlegende Sanierung zwingend erforderlich. Die Kosten hierfür werden vorsichtig auf mindestens 2,5 Millionen Euro geschätzt, „wahrscheinlich aber deutlich mehr“, wie OB

Salomon ausführte. Erschwerend kommt hinzu, dass die geplante Stadtbahnlinie weder über die sanierten Bauwerke, noch über eine zusätzliche Brücke im Oval („Elefantenklo“) geführt werden kann. Letzteres scheitert am Hochwasserschutz: Weil sich die Brücke auf mehrere Pfeiler im Überschwemmungsbereich der Dreisam stützen müsste, könnte sich dort bei starkem Hochwasser Schwemmgut ansammeln und den Fluss gefährlich aufstauen.

Die Lösung beider Probleme bietet ein Brückenneubau, der „unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten“ viele Vorteile bietet, wie Bürgermeister Neideck verdeutlichte. Die Brückensanierung einschließlich aller Risiken müsste nämlich komplett von der Stadt bezahlt werden. Beim Neubau hingegen, der einschließlich des Abbruchs (2,5 Millionen Euro) der alten Bauwerke auf etwa 7 bis 9 Millionen Euro geschätzt wird, können abzüglich eines noch zu ermittelnden Wertausgleichs „neu gegen alt“ bis zu 85 Pro-

zent der Kosten vom Bund gefördert werden. „Das rechnet sich“, so die Einschätzung Neidecks. Aus technischer Sicht böte sich außerdem der Vorteil, dass eine neue Brücke optimal auf die Stadttunnelplanung abgestimmt werden kann. „Wir gehen zwar davon aus, dass der Stadttunnel auch mit den Brückenlagern der bestehenden Kronenbrücken machbar ist. Angesichts sehr schwieriger Rahmenbedingungen an dieser Stelle sind wir aber froh um jeden Spielraum, den wir gewinnen, und um jedes Risiko, das wir ausschließen können“, so Frank Uekermann, Leiter des Garten- und Tiefbauamts (GuT).

Am kommenden Dienstag (31. März) wird der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung über den Vorschlag entscheiden, eine neue Kronenbrücke zu planen. Die Verwaltungsspitze ist optimistisch, das Vorhaben mit großer Mehrheit auf den Weg zu bringen. Zumindest bei den Vorberatungen in den Fachgremien stießen die Pläne auf große Zustimmung. ☛

## Trendwende...

(Fortsetzung von Seite 1)

Wissenschaftler, dass der signifikante Rückgang der Emissionen im Jahr 2007 vollständig auf den geringeren Energiebedarf von Haushalten und Gewerbe zurückzuführen ist.

Erst in den kommenden Jahren wird sich zeigen, ob dieser bislang positive Trend anhält. Bürgermeisterin Gerda Stuchlik sagte, hierzu müssten nicht nur die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen stimmen, sondern es müsse auch die Bürgerschaft mitmachen. Denn ohne Wandel der persönlichen Lebensstile sei das Klimaschutzziel nicht zu erreichen.

### Klimakampagne „CO<sub>2</sub>libri“ gestartet

Unter dem Motto „CO<sub>2</sub>libri“ startete am vergangenen Wochenende eine große Klimaschutzkampagne, mit der die Stadt die Bürgerschaft für das Problem des Klimawandels sensibilisieren will. Über hundert große himmelblaue Bälle rollten die Klimabotschafter durch die Innenstadt. Auf dem Rathausplatz informierten die Stadt, die Badenova, die VAG und die Energieagentur über Klimaschutzmöglichkeiten für jedermann. Damit solle die Öffentlich emotional sensibilisiert und zu konkretem persönlichen Handeln motiviert werden, so Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik. Der plakative Name CO<sub>2</sub>libri (CO<sub>2</sub>frei) soll die Aktion in den nächsten Jahren ein unverwechselbares Gesicht geben.

Bereits am morgigen Sonntag werden die Klimabotschafter wieder unterwegs sein. Diesmal mit einem Infostand auf der Messe im Zielbereich des Marathons, an dem auch über 30 Teilnehmer im Zeichen des Klimaschutzes mitlaufen.

Weiter geht es am Samstag, dem 25. April, mit dem Aktionstag „Regional genießen“ auf dem Kartoffelmarkt. Die Stadt, Plenum Kaiserstuhl und der VCD werden dort über gesunde Ernährung, ökologische Landwirtschaft und umweltfreundliche Mobilität informieren.

Über viele Ansätze und Initiativen informiert auch eine neue Internetplattform. Dort finden sich Energiespartipps, Beratungsstellen, Förderprogramme, ein persönlicher CO<sub>2</sub>-Rechner und zahllose weitere Anregungen und Links. ☛

Internet: [www.co2libri.freiburg.de](http://www.co2libri.freiburg.de)

**Eines der „schwierigsten Projekte überhaupt“, so OB Salomon, ist am vergangenen Dienstag auf die Zielgerade eingebogen. Mit der vom Gemeinderat beschlossenen Satzung hat die Bebauung des ehemaligen Betriebsgeländes der Holzgroßhandlung Brielmann an der Berliner Allee eine wichtige Hürde genommen. Jetzt liegt es an Projektentwickler Peter Unmüßig, einen Investor für das 120-Millionen-Euro-Vorhaben zu finden.**

Die Pressekonferenz zur Vorstellung der wesentlichen Inhalte des Satzungsbeschlusses ließ ahnen, dass die vergangenen Wochen und Monate nicht einfach waren. Von Missverständnissen (beim geförderten Wohnungsbau), unterschiedlichen Ansprüchen (Verkaufsfläche für zentrenrelevante Ware) und sich ändernden Verhältnissen (Stichwort Finanzkrise) war die Rede. Aber auch von Zähigkeit und Geschick, die die Verhandlungen auf beiden Seiten geprägt

## Brielmann auf der Zielgeraden

Gemeinderat beschließt Satzung für das Baugebiet – Baubeginn im April 2010 geplant



Ende 2011 sollen an der Berliner Allee die „West-Arkaden“ öffnen. Jetzt hat das ehrgeizige 120-Millionen-Euro Projekt eine wichtige Hürde im Gemeinderat genommen. (Illustration: Unmüßig)

hätten. Das Ergebnis stellt alle Seiten einigermaßen zufrieden – auch den Gemeinderat, der sich am vergangenen Dienstag mit dem Thema befasste.

„Halbwegs akzeptable Kompromisse“ sind laut Grünen-Stadtrat Eckart Friebe gefunden worden, eine „positive Bebauung der ärgerlichen Brache“ erhofft CDU-Frontmann Wendelin Graf von Kageneck. Die „Verantwortung“ des Gemeinderats betonte SPD-Stad-

trat Thomas Oertel und sah sie mit der verabschiedeten Satzung auch gewahrt. Die Unabhängigen Listen lehnten das Projekt hingegen wie bereits in der Vergangenheit ab.

Die Verhandlungen der zurückliegenden Monate drehten sich im wesentlichen um die Frage des Anteils geförderter Wohnungsbaus, die Einrichtung einer Kindergartengruppe und den bestmöglichen Schutz der bestehenden Stadt-

teilzentren in Betzenhausen-Bischofsblinde und im Mooswald. Letzteres will die Stadt durch ein „Zentren-Aktivierungs-Konzept“ (ZAK) erreichen, das die Zentren stärken und stabilisieren soll. Erster Arbeitsschritt wird eine Bestandsaufnahme sein, die die Rahmenbedingungen der künftigen Entwicklung ermittelt und abschätzt, wie gefährdet Funktionalität und Attraktivität der Stadtteilzentren sind.

Um bestehende Geschäfte zu schützen, beantragten Grüne, SPD und Unabhängige Listen außerdem die Beschränkung von Schreibwaren auf maximal 50 Quadratmeter Verkaufsfläche, was auch die CDU mittrug. Beim zweiten Teil dieses Antrags, der ebenfalls eine Mehrheit fand, verweigerte sie jedoch ihre Unterstützung: Falls es nicht gelingen sollte, 30 Prozent der geplanten Wohnungen über das 2009 neu auf-

gelegte Landesprogramm für den geförderten Mietwohnungsbau zu errichten, müssen die Investoren 15 Jahre lang 15 Prozent der Gesamtwohnfläche mit einem Quadratmeter-Abschlag von 1,50 Euro zum Mietspiegel vermieten.

Lange strittig war auch die Einrichtung einer Kindergartengruppe: Auf Wunsch der Stadt entsteht diese nun nicht auf dem Gelände selbst, sondern durch Erweiterung einer bestehenden Einrichtung in der Nähe. Die dafür benötigten 280000 Euro müssen ebenso von den Investoren bezahlt werden wie die 500000 Euro für die Verkehrserschließung des Geländes.

Peter Unmüßig hofft, bereits im September das Baugebiet einreichen zu können, so dass Anfang 2010 mit der Baugenehmigung zu rechnen ist. Ab 1. April 2010 sollen sich auf dem Brielmann-Gelände dann die Baukräne drehen. Entweder zum Weihnachtsgeschäft 2011 oder aber spätestens vor Ostern 2012 plant Unmüßig die Eröffnung der „West-Arkaden“. ☛

**OB SALOMON**

**Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,**

vor wenigen Tagen hat die Frist begonnen, in der Einwendungen gegen die Planung zum 3. und 4. Gleis der Rheintalbahnhof im Abschnitt 8.1 nördlich von Freiburg vorgebracht



werden können. Weil dieser Teil des Planfeststellungsverfahrens auch das Stadtgebiet berührt, werden wir unsere Bedenken vorbringen – vor allem dagegen, dass die Bahn nicht mehr als das gesetzliche Mindestmaß beim Lärmschutz zugestehen will.

Wir wollen und werden uns nicht mit Mindestmaß zufrieden geben. Wir wollen eine Planung mit der Bürgerschaft und nicht gegen die Interessen der Menschen, und wir wollen ein Lärmschutzkonzept, das dieselben Grenzwerte wie für Straßen einhält. Freiburg unterstützt damit auch den Protest der Städte und Gemeinden in der Region.

Deshalb brauchen wir eine politische Entscheidung für wirksame Verbesserungen in der ganzen Region, jetzt in Vörstetten oder Teningen im Abschnitt 8.1 genau so wie in den Freiburger Stadtteilen Hochdorf, Landwasser, Lehen, Rieselfeld, Tiengen und Munzingen, wenn im zweiten Halbjahr der Abschnitt 8.2 in die Offenlage kommen wird. Die Planungen gehen uns alle an. Die neuen Gleise entlang der Autobahn bedeuten eine große Entlastung der Kernstadt, aber sie bringen mehr Lärm in die westlichen Stadtteile und Nachbargemeinden. Unsere Forderungen bekommen Gewicht, wenn möglichst viele Menschen sie mit einem massenweisen Protest unterstützen.

**Die Stadt hat sich deshalb zu einem ungewöhnlichen Weg entschieden.** In dieser AMTSBLATT-Ausgabe ist eine vorformulierte Mustereinwendung veröffentlicht, die lediglich mit Namen und Anschrift ausgefüllt, unterschrieben und an die Stadtverwaltung geschickt werden muss. Damit findet jede Einwendung Berücksichtigung im weiteren Verfahren. Freiburg will ein politisches Signal sowie ein Zeichen der Solidarität mit den Menschen in den Nachbargemeinden und mit den Bürgerinitiativen setzen.

**Ich bitte Sie herzlich: Unterstützen Sie den Protest in unseren Nachbargemeinden – jetzt und im Herbst, wenn es um den Lärmschutz im Freiburger Stadtgebiet geht. Nur mit einer gemeinsamen Stimme in der Region sind wir stark.**

Dieter Salomon  
Oberbürgermeister



(Fotos: R. Buhl)

**Z**weimal in diesem Jahr können die Freiburgerinnen und Freiburger ihre Meinung zu den Plänen für das 3. und 4. Gleis der Rheintalbahnhof einbringen: Vom 23. Mai bis 6. Mai in der Offenlage für den Streckenabschnitt zwischen Riegel und Freiburg, und voraussichtlich im Herbst 2009 für den Abschnitt ab Hochdorf bis südlich von Freiburg. Seit Jahren drängen die Städte und Gemeinden zusammen mit Bürgerinitiativen auf eine Ausbauplanung, die mehr Rücksicht auf Mensch und Umwelt nimmt, als die Pläne der Bahn bisher vorsehen. Das gilt vor allem für die Lärmemissionen. Freiburg und die Nachbargemeinden appellieren an die Bürgerinnen und Bürger, mit massenweisen Einwendungen dem Protest Stimme und Gewicht zu geben. Das AMTSBLATT informiert auf diesen zwei Seiten über die Rheintalbahnhof und hat eine Einwendung vorbereitet.

## Stadt und Region fordern besseren Lärmschutz für 3. und 4. Gleis

Beim Planfeststellungsverfahren kann jeder Betroffene Einwendungen erheben

**I**n einem Punkt sind sich die Städte und Gemeinden entlang der Rheintalbahnhof mit der Bahn und dem Bund einig: Das 3. und 4. Gleis ist unverzichtbar, um den Güterfernverkehr auf der Schiene zu bündeln. Deshalb sprechen alle Gemeinden in einer gemeinsamen Stellungnahme an das Regierungspräsidium von „einer der wichtigsten Verkehrsinfrastruktur-Investitionen für den gesamten Oberrheinraum“.

Für die Stadt und die Nachbarlandkreise kommt ein weiterer wichtiger Grund hinzu: Die zweite Ausbaustufe der Breisgau-S-Bahn funktioniert nur, wenn die S-Bahn auch auf der „alten“ Rheintalbahnhof fahren kann. Dort ist nur dann Platz für die zusätzlichen S-Bahnen, wenn die Güterzüge über die neue Strecke geführt werden. Auch die Linieneinführung entlang der Autobahn ist unstrittig und wird – von wenigen Korrekturwünschen abgesehen – von der Stadt und den Gemeinden grundsätzlich akzeptiert, weil das 3. und 4. Gleis in deutlich geringerem Abstand von durchschnittlich 16 bis 18 Metern zur Autobahn gebaut werden soll als vor Jahren noch vorgesehen (45 Meter). Damit wird die Landschaft weniger stark beeinträchtigt als befürchtet.

Worum geht es also im aktuellen Anhörungsverfahren? Es geht vor allem um die Lärmemissionen. Noch weiß niemand zuverlässig, wie viele Güterzüge demnächst auf dem 3. und 4. Gleisrollen werden. Nach den Prognosen der DB wird alle drei Minuten ein Zug fahren, statt wie früher auf der alten Strecke im

Durchschnitt alle 10 bis 20 Minuten. Das bedeutet nicht nur häufiger, sondern auch mehr Lärm, weil Güterzüge in der Regel lauter (und länger) sind als ICES oder Intercitys.

Deshalb kämpfen die Kommunen zusammen mit den Bürgerinitiativen seit Jahren für ein Lärmschutzkonzept, das die Anlieger bestmöglich schützt und über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht. Das bedeutet: längere und höhere Lärmschutzwände entlang der Ortschaften und ein Aussetzen des so genannten „Schienebonus“. Denn wenn der gesetzlich zulässige „Schienebonus“ zugrunde gelegt wird, darf der Lärm einer Bahntrasse um 5 Dezibel höher sein als die Lärmemissionen einer Straße oder Autobahn. In der Praxis bedeutet dies: Ohne Schienebonus wären tagsüber 59 Dezibel und nachts

**Land, Kommunen und Bürgerinitiativen einig**

49 Dezibel einzuhalten (was einem durchschnittlichen Straßenlärm entspricht); bleibt der Schienebonus in Kraft, wären es jeweils 5 Dezibel mehr.

Die Städte und Gemeinden berufen sich dabei auf wissenschaftliche Studien, nach denen Bahnlärm als genauso belästigend und auf Dauer gesundheitsgefährdend empfunden wird wie andere Lärmquellen. Deshalb gebe es keinen sachlichen Grund mehr für den Schienebonus, sondern die Bahn müsse dieselben Grenzwerte akzeptieren wie jeder andere Verkehrsträger auch.

Bestätigt sehen sich die Kommunen



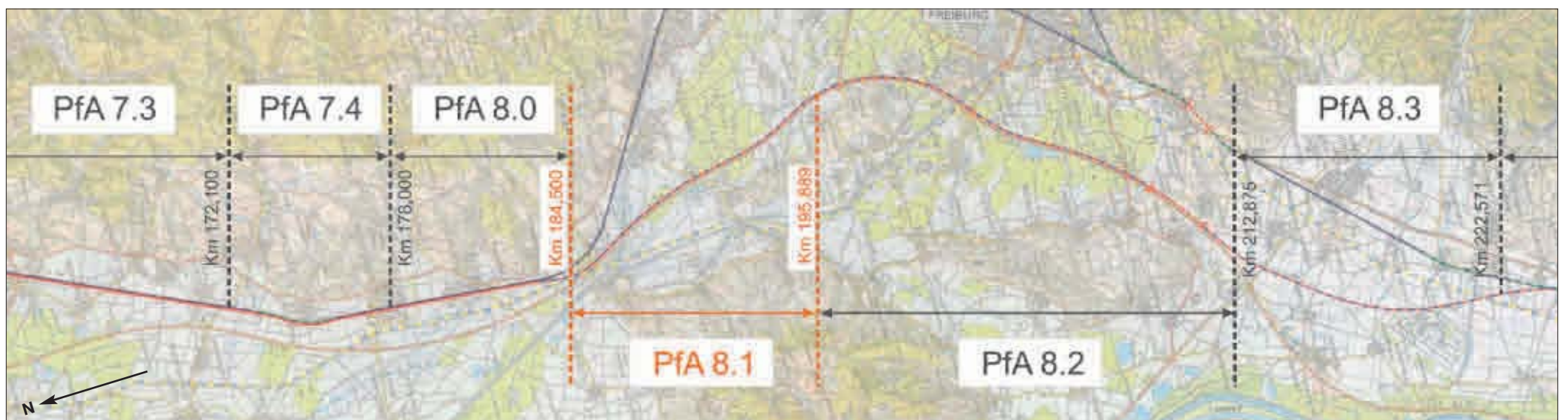
Neben der Autobahn, wie hier bei Lehen, wird die Güterbahnstrecke einen 30 bis 50 Meter breiten Geländestreifen beanspruchen.

durch ein Ingenieurgutachten, das etliche Verbesserungen beim Lärmschutz und Korrekturen an der Trassenführung vorgeschlagen hat. Die Vorschläge sind 2008 von der Bahn rundweg abgelehnt worden, weil sie über die gesetzlichen Mindestforderungen beim Lärmschutz hinausgingen. Stattdessen beruft sich die Bahn auf die Technik des „besonders überwachten Gleises“: Regelmäßiges Schleifen der Schienen soll die Rumpelgeräusche von Güterwaggons mindern, was rechnerisch den Lärm um weitere 3 Dezibel reduzieren soll, womit wiederum bei Lärmschutzwänden und -wänden gespart werden kann. Dem halten die Kommunen entgegen: 5 Dezibel Schienebonus und 3 Dezibel „besonders überwacht Gleis“ zusammen werden als eine Verdoppelung des Schienenlärms wahrgenommen.

Der Protest der Stadt Freiburg mit den Gemeinden Teningen, Reute, Vörstetten, March und Umkirch richtet sich

deshalb an das Regierungspräsidium und damit an die Politik. Nur mit einer politischen Entscheidung ist noch eine Ausbauplanung möglich, die Rücksicht auf Mensch und Natur nimmt, einen bestmöglichen Lärmschutz für die Bürgerinnen und Bürger garantiert und damit auch Akzeptanz für die neue Rheintalbahnhof schafft.

Beim Land finden die Forderungen aus den Rathäusern und den Bürgerinitiativen MUT und „Igel“ längst offene Ohren. Anfang Februar sagte Landesinnenminister Heribert Rech bei einem „kleinen Bahngipfel“ mit allen Bürgermeistern zu, dass sich die Landesregierung die Positionen zu eigen mache und gegenüber dem Bund vertreten werde. Das soll auf einem „großen Bahngipfel“ geschehen, zu dem Ministerpräsident Oettinger und Innenminister Rech im ersten Halbjahr 2009 Bahnchef Mehdorn und Bundesverkehrsminister Tiefensee einladen werden.



Die Trasse der DB-Neubaustrecke (rot) zweigt auf Höhe Riegel von der alten Rheintalbahnhof ab und verläuft auf der Ostseite der BAB 5, bis sie hinter Munzingen wieder zur alten Trasse zurückschwenkt. Damit müssen die Güterzüge künftig nicht mehr über Emmendingen, Denzlingen und durch Freiburg fahren. Bei den Planfeststellungsabschnitten 8.1 und 8.2 ist die Stadt Freiburg betroffen. (Grafik: DB Projektbau GmbH)



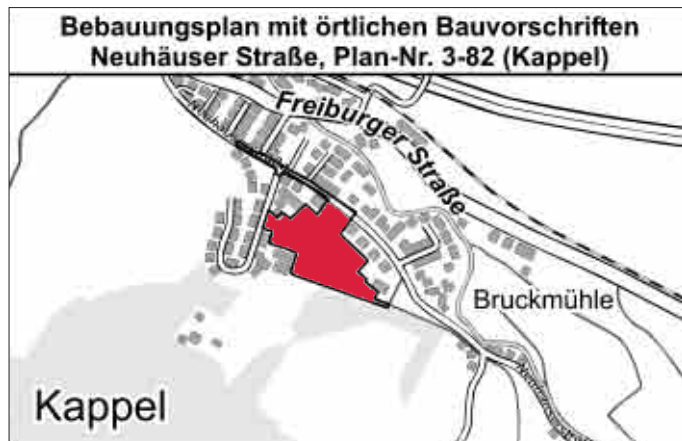
## Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Neuhäuser Straße, Plan-Nr. 3-82

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat in seiner Sitzung am 18.03.2009 gemäß § 2 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) die Aufstellung eines Bebauungsplans im Stadtteil Kappel für den Bereich der FlSt. Nr. 319 und 72 sowie die Verkehrsfläche Flst. Nr. 72/12, 317 und Teile von Flst. Nrn. 74 und 320 südlich der Neuhäuser Straße

Bezeichnung: Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Neuhäuser Straße, Plan-Nr. 3-82

beschlossen.

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



Gemäß § 3 Abs. 1 BauGB wird

- das Konzept des Bebauungsplans ab dem 30.03.2009 bis 15.05.2009 (einschließlich) beim Stadtplanungsamt im Technischen Rathaus, Zimmer 1209, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau und bei der Ortsverwaltung Kappel während der Dienststunden öffentlich ausgelegt (formlose Auslegung)
- ein öffentlicher Anhörungstermin (Beteiligung der Öffentlichkeit) am 12.05.2009 um 19.00 Uhr in der Schanuinlandschule, Moosmattenstr. 16, 79117 Freiburg/Kappel abgehalten.

Freiburg im Breisgau, 28. März 2009  
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald – untere Flurbereinigungsbehörde –

### Vorläufige Anordnung Nr. 1 vom 25.03.2009

- Vorläufige Anordnung (Besitzentzug)**  
Zur Bereitstellung von Flächen für den Ausbau des ersten Bauabschnitts der B 31 und die Verlegung der L 115 sowie den Bau von Parallelfeldwegen wird vom Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald auf Antrag des Regierungspräsidiums Freiburg vom 11.11.2008 nach § 88 Nr. 3 in Verbindung mit § 36 Abs. 1 des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) im Flurneuordnungsverfahren Gottenheim (B 31) Folgendes angeordnet:

- Den Beteiligten (Eigentümern, Pächtern und sonstigen Berechtigten) werden zum **29.04.2009** Besitz und Nutzung der Grundstücksflächen entzogen, die in der Besitzregelungskarte vom 25.03.2009 in roter (dauerhaft beanspruchte Flächen) bzw. grüner (vorübergehend beanspruchte Flächen) Farbe bezeichnet sind. Die Besitzregelungskarte ist Bestandteil dieser vorläufigen Anordnung.
  - Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Regierungspräsidium Freiburg, wird ab **29.04.2009** für den oben genannten Zweck in den Besitz der nach Nr. 1.1 entzogenen Flächen eingewiesen.
  - Das Regierungspräsidium Freiburg hat sicherzustellen, dass die Nutzung der den Beteiligten verbleibenden Flächen durch die Bauarbeiten nicht unterbrochen wird. Hierzu hat das Regierungspräsidium Freiburg die vorhandenen Wege in befahrbar Zustand zu erhalten und die erforderlichen Ersatzwege auf den dafür bereitgestellten Flächen herzustellen und für den landwirtschaftlichen Verkehr offenzuhalten.
- Festsetzung der Geldentschädigungen für wesentliche Grundstücksbestandteile und der Aufwuchs- und Nutzungsentschädigungen**

- Geldentschädigungen:**  
Die auf den zu entziehenden Flächen befindlichen wesentlichen Bestandteile (Bauwerke, Bäume, Sträucher usw.) wurden unter Beziehung von Sachverständigen bewertet. Auf Grund der Ergebnisse der Bewertung wurden die Geldentschädigungen ermittelt, die hiermit auf Grund von § 88 Nr. 3 i.V.m. § 36 Abs. 1 FlurbG zur Vermeidung von Härtefällen in voller Höhe endgültig festgesetzt werden. Die Geldentschädigungen und die zu Grunde liegenden Ergebnisse der Bewertung sind in dem „Verzeichnis der wesentlichen Grundstücksbestandteile“ nachgewiesen. Dieses Verzeichnis ist ein Bestandteil dieses Beschlusses.
- Aufwuchsentschädigung:**  
Für in Anspruch genommene Flächen (siehe Nr. 1) wird neben den Geldentschädigungen (siehe Nr. 2.1) in den Fällen, in denen angebaute Grundstücksflächen in Anspruch genommen werden, eine Aufwuchsentschädigung gewährt. Die Aufwuchsschäden wurden unter Beziehung von Sachverständigen bewertet. Auf Grund der Ergebnisse der Bewertung wurden die Entschädigungsbeträge ermittelt. Sie werden hiermit für die gegebenen Fälle endgültig festgesetzt und sind im „Verzeichnis der Aufwuchs- und Nutzungsentschädigungen“ nachgewiesen. Dieses Verzeichnis ist ein Bestandteil dieses Beschlusses.

- Nutzungsentschädigung:**  
Für die Jahre, in denen keine Aufwuchsentschädigung (siehe Nr. 2.2) gezahlt wird, wird für die in Anspruch genommenen Flächen (siehe Nr. 1) jährlich, längstens jedoch bis zur vorläufigen Besitzentziehung nach § 65 FlurbG, eine Nutzungsentschädigung gezahlt, so weit nicht Ersatzland zur Verfügung gestellt oder zumutbares Ersatzland angepachtet werden kann.

Die Nutzungsentschädigung für landwirtschaftlich genutzte Flächen bemisst sich sowohl bei selbstbewirtschafteten Eigentumsflächen als auch bei Pachtflächen (bis zum Ablauf der Pachtvereinbarung) nach dem durchschnittlichen Deckungsbeitrag. Bei nichtbewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen wird der einfache ortsübliche Pachtzins vergütet. Dabei werden folgende Sätze zugrundegelegt:

durchschnittl. Deckungsbeitrag 5,16 Euro / a u. Jahr  
ortsüblicher Pachtzins 2,00 Euro / a u. Jahr

Diese Nutzungsentschädigung erhalten:

- die Eigentümer der in Anspruch genommenen Flächen, wenn sie diese selbst bewirtschaften,
- die Pächter, nachdem sie das bestehende Pachtverhältnis dem Landratsamt – untere Flurbereinigungsbehörde – angemeldet und nachgewiesen haben. Bis dahin erhält der Eigentümer die festgesetzte Nutzungsentschädigung. Er hat sie mit dem Pächter zu verrechnen. Bestehende Pachtverträge werden durch diese Regelung nicht berührt. Die Pächter haben deshalb den vereinbarten Pachtzins weiterhin an die Verpächter zu entrichten.

Wird eine höhere als die in Nr. 2.3 festgesetzte Nutzungsentschädigung verlangt, ist dies mit entsprechender Begründung beim Landratsamt – untere Flurbereinigungsbehörde – Bissierstraße 3, 79114 Freiburg innerhalb eines Monats ab Bekanntgabe dieser vorläufigen Anordnung zu beantragen.

- Auszahlung:**  
Die nach Nr. 2.1 bis 2.3. festgesetzten Geldbeträge werden über die Teilnehmergeinschaft ausbezahlt. Diese kann sie gegen Beiträge (§ 19 FlurbG) verrechnen.

- Hinweis**  
Die Besitzregelungskarte (siehe Nr. 1.1) und die Verzeichnisse der wesentlichen Grundstücksbestandteile sowie der Aufwuchs- und Nutzungsentschädigungen (siehe Nr. 2.) liegen ab sofort einen Monat lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten im Rathaus in Gottenheim aus.

Am 07.04.2009 von 16.00 bis 18.00 Uhr ist ein Beauftragter der Flurbereinigungsbehörde im Rathaus in Gottenheim anwesend, der auf Wunsch Erläuterungen gibt.

#### Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die vorläufige Anordnung (siehe Nr. 1) kann innerhalb eines Monats Widerspruch beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, – untere Flurbereinigungsbehörde –, Bissierstraße 3, 79114 Freiburg schriftlich oder zur Niederschrift eingelegt werden. Die Widerspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tag der öffentlichen Bekanntmachung. Ein schriftlich erhobener Widerspruch muss innerhalb dieser Frist beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald eingegangen sein.

Die Festsetzungen der Höhe der Geldentschädigungen nach Nrn. 2.1 und 2.2 können durch Antrag auf gerichtliche Entscheidung angefochten werden. Über den Antrag entscheidet das Landgericht Freiburg, Kammer für Baulandsachen. Der Antrag ist binnen sechs Wochen seit der Bekanntmachung beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald – untere Flurbereinigungsbehörde –, Bissierstraße 3, 79114 Freiburg einzureichen. Der Antrag muss die Festsetzung bezeichnen, gegen

## BEKANNTMACHUNGEN

die er sich richtet und soll einen bestimmten Antrag und eine Begründung enthalten. Vor dem Landgericht besteht Anwaltspflicht.

#### Begründung:

Zu Nr.1: Das Regierungspräsidium Stuttgart, Abteilung 8 hat mit Beschluss vom 20.03.2008 die Flurbereinigung nach §§ 1, 37 und 87 FlurbG angeordnet.

Das durch den Ausbau der B 31 und die Verlegung der L 115 erforderliche Land wird deshalb in der Flurbereinigung bereitgestellt.

Der Plan für das Vorhaben „Neubau der B 31 Breisach – Freiburg, Abschnitt 1 Umkirch – Gottenheim“ wurde durch das Regierungspräsidium Freiburg am 12.12.1994 festgestellt. Er regelt den Ausbau der B 31 und die Verlegung der L 115 sowie den Ausbau von Parallelwegen. Die finanziellen Mittel für den Bau der Straße stehen bereit. Zur Durchführung der Baumaßnahmen ist die Entziehung von Besitz und Nutzung von den Berechtigten und die Zuweisung an den Unternehmensträger erforderlich. Der Unternehmensträger hat daher beantragt, zum 01.05.2009 in den Besitz der benötigten Flächen eingewiesen zu werden.

Der Planfeststellungsbeschluss ist unanfechtbar. Damit könnte der Unternehmensträger ohne Flurbereinigung nach § 19 FStrG sofort mit dem Bau der Straße beginnen. Die Unanfechtbarkeit und damit die Vollziehbarkeit des Planfeststellungsbeschlusses bliebe ohne Wirkung, wenn wegen fehlender Besitzzuweisung ein Baubeginn durch den Unternehmensträger nicht möglich wäre. Denn die Möglichkeit einer Besitzentziehung nach Enteignungsrecht wird in einem Flurbereinigungsverfahren durch die speziellere Vorschrift des § 88 Nr.3 in Verbindung mit § 36 FlurbG verdrängt.

Der Unternehmensträger würde dann schlechter gestellt als ohne Flurbereinigung, obwohl das Flurbereinigungsverfahren auch als Erleichterung für die Durchführung des Planfeststellungsverfahrens gedacht ist. Dabei ist zu beachten, dass der Gesetzgeber bestimmt hat, dass Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss keine aufschiebende Wirkung haben. Damit hat er ein überwiegendes öffentliches Interesse am sofortigen Vollzug bereits gesetzlich festgelegt. Um so mehr muss dies gelten, wenn der Planfeststellungsbeschluss bereits unanfechtbar ist.

Zu Nr. 2: Die Geldabfindungen für die wesentlichen Bestandteile und die Aufwuchs- und Nutzungsentschädigungen werden bereits in Verbindung mit dieser Anordnung festgesetzt, um sie den Beteiligten alsbald auszahlen zu können und um Härten zu vermeiden. Die Grundsätze für die Entschädigungsregelung hat das Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg am 09.07.1987 (GABl. S. 801) erlassen.

#### Vollziehungsanordnung

Nach § 80 Abs. 2 Nr. 4 der Verwaltungsgerichtsordnung wird die sofortige Vollziehung der vorläufigen Anordnung (oben Nr. 1) angeordnet.

#### Begründung:

Die sofortige Vollziehung liegt im überwiegenden Interesse des Unternehmensträgers und im öffentlichen Interesse. Der Planfeststellungsbeschluss ist unanfechtbar und damit vollziehbar. Die vom Gesetz festgelegte sofortige Vollziehbarkeit der Planfeststellung darf nicht durch fehlende Vollziehbarkeit auf Grund fehlender flurbereinigungsrechtlicher Umsetzung entwertet werden, wenn - wie hier - keine überwiegenden Belange der Betroffenen entgegen stehen.

Die Vergabe der Baumaßnahmen kann ohne sofortige Vollziehung nicht erfolgen. Für die Vergabe der Bauleistung ist es notwendig, dass der Baulastträger über die benötigten Flächen auch verfügen kann. Die Ausschreibung basiert auch auf einem Baueinzelplan, der erstellt wurde, um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Baustelle zu gewährleisten und insbesondere die Verkehrsströme im Raum Gottenheim auch im laufenden Baubetrieb möglichst wenig zu beeinträchtigen. Eine nicht vorhergesehene Verschiebung des Baubeginns oder möglicherweise sogar eine längere Blockade durch Widersprüche gegen die vorläufige Anordnung würde das der Ausschreibung zugrundegelegte Zeitfenster und somit auch den Bauvertrag wesentlich ändern. Die ausführende Baufirma wäre dann berechtigt, alle Mehrkosten, die sich aus der nicht durch sie verursachten Terminverschiebung ergeben, in Form von Stillstandskosten o. Ä. rechtlich geltend zu machen. Die sofortige Vollziehung der vorläufigen Anordnung ist somit erforderlich, um eine Verteuerung der Baumaßnahme auszuschließen, die ansonsten von der Bundesrepublik Deutschland als Unternehmensträgerin (und damit von den steuerzahlenden Bürgern) zu tragen wäre. Mit dem Bau muss zudem in einem bestimmten Zeitfenster begonnen werden, um nicht durch naturschutzrechtliche Baubestimmungen Zeitverzögerungen, die das Unternehmen verteuern würden, in Kauf nehmen zu müssen.

gez. Fallner, LVD

## Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Kurzacker, Plan-Nr. 6-153

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat in seiner Sitzung am 04.03.2009 gemäß § 2 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) die erneute Aufstellung eines Bebauungsplans im Stadtteil Munzingen für den Bereich

der südlichen Ortseinfahrt von Munzingen auf der Südostseite des Tunibergs umfassend die Flurstücke bzw. Flurstücksteile Nrn. 5024, 5024/3, 5024/20, 6039, 38/2, 4959, 5982/13, 38/5, 3110/2, 3110/27, 3110, 3110/29, 6035, 5982/4, 3111, 5788/2, 6032, 5982/1

Bezeichnung: Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Kurzacker, Plan-Nr. 6-153

beschlossen.

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



Gemäß § 3 Abs. 1 BauGB wird

- das Konzept des Bebauungsplans ab dem 30.03.2009 bis 15.05.2009 (einschließlich) beim Stadtplanungsamt im Technischen Rathaus, Zimmer 1209, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau und bei der Ortsverwaltung Munzingen während der Dienststunden öffentlich ausgelegt (formlose Auslegung).
- ein öffentlicher Anhörungstermin (Beteiligung der Öffentlichkeit) am 22.04.2009 um 19.00 Uhr im Ratsaal der Ortsverwaltung Munzingen, Romanstr. 3, 79112 Freiburg im Breisgau, abgehalten.

Freiburg im Breisgau, 28. März 2009  
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

## AUSSCHREIBUNG

### Innovationsfonds Kulturkonzept: Kulturamt schreibt Projektmittel aus

Am 17. März 2009 hat der Gemeinderat das Vergabeverfahren und die Förderkriterien für den neu geschaffenen Innovationsfonds zur Umsetzung von Projekten im Rahmen des Kulturkonzepts Freiburg beschlossen. Für die Jahre 2009 und 2010 steht damit insgesamt für vier neuen Förderbereiche ein Förderbudget in Höhe von jeweils 50000 Euro zur Verfügung. Ab sofort können beim Kulturamt Förderanträge für 2009 für die neuen Förderbereiche „Kulturelle Bildung“, „Interkulturelle Kunst und Kultur“, „Stadtteilkultur“ und „Historische Bildungsarbeit“ gestellt werden.

Informationen zu den jeweiligen Vergabeverfahren und Abgabefristen sowie die Antragsunterlagen sind beim Kulturamt, Münsterplatz 30 (Wentzingerhaus), erhältlich.

Alle Unterlagen für die vier Förderbereiche können auch unter [www.freiburg.de/kulturamt](http://www.freiburg.de/kulturamt) heruntergeladen werden.

Freiburg im Breisgau, 28. März 2009  
Kulturamt

## 3. Änderung des Bebauungsplans Betzenhausen Süd, Plan-Nr. 5-24c – vereinfachtes Verfahren nach § 13 BauGB –

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat in seiner öffentlichen Sitzung am 18.03.2009 gemäß § 2 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) zur Aufstellung eines Bebauungsplans (Änderungsplan) die Einleitung eines vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB im Stadtteil Betzenhausen für den Bereich des Grundstücks Flst.Nr. 13330/06, Sundgauallee 31

Bezeichnung: 3. Änderung des Bebauungsplans Betzenhausen Süd, Plan-Nr. 5-24c

beschlossen.

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



Der Bebauungsplanentwurf liegt einschließlich der Satzung (Entwurf), der Textlichen Festsetzungen (Entwurf) und der Begründung (Entwurf) gemäß § 13 BauGB in Verbindung mit § 3 Abs. 2 BauGB in der Zeit vom

#### 6. April 2009 bis 15. Mai 2009 (einschließlich)

beim Stadtplanungsamt, Zimmer 1209, beim Technischen Rathaus, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau während der Dienststunden öffentlich aus.

Bestandteil der ausgelegten Unterlagen sind auch die vorliegenden umweltbezogenen Stellungnahmen. Folgende Arten umweltbezogener Informationen sind verfügbar:

- Schall.

Im beschleunigten Verfahren gemäß § 13 BauGB wird von der Durchführung einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB abgesehen.

Stellungnahmen können während der Auslegungfrist abgegeben werden. Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über den Bauleitplan unberücksichtigt bleiben.

Ferner wird darauf hingewiesen, dass ein Antrag auf Normenkontrolle nach § 47 Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) unzulässig ist, soweit mit ihm Einwendungen geltend gemacht werden, die vom Antragsteller im Rahmen der Beteiligung nicht oder verspätet geltend gemacht wurden, aber hätten geltend gemacht werden können.

Freiburg im Breisgau, 28. März 2009  
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

## Bebauungsplan Rehhagweg (Günterstal), Plan-Nr. 4-69

### Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau für den Bebauungsplan Rehhagweg, Plan-Nr. 4-69

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581), zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Februar 2006 (GBl. S. 20) und des § 10 Abs. 1 des Baugesetzbuches in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. Dezember 2006 (BGBl. I, S. 3316), hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 04. Dezember 2007 folgende Satzung beschlossen:

#### § 1

##### Bebauungsplan und Geltungsbereich

Nach § 10 Abs. 1 BauGB wird ein verbindlicher Bebauungsplan für den Bereich des Rehhagweges im Stadtteil Günterstal vom Knotenpunkt Kybfelsenstraße / Dorfstraße / Rehhagweg bis zum Ende des Rehhagweges bestehend aus

1. der Planzeichnung vom 4. Dezember 2007
2. den textlichen Festsetzungen vom 4. Dezember 2007
3. dem Umweltbericht vom 31. August 2005

Bezeichnung: Bebauungsplan Rehhagweg, Plan-Nr. 4-69

beschlossen.

#### § 2

##### In-Kraft-Treten

Die Satzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung am 8. Dezember 2007 in Kraft.

(Dr. Salomon)  
Oberbürgermeister

Jeder kann diesen Plan und seine Begründung während der üblichen Dienststunden beim Stadtplanungsamt, Zimmer 1209, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau einsehen und über deren Inhalt Auskunft verlangen.

#### Hinweis:

Eine Verletzung der in § 214 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 des Baugesetzbuches (BauGB) genannten Verfahrens- und Formvorschriften bei der Aufstellung des Bebauungsplans, eine unter Berücksichtigung des § 214 Abs. 2 BauGB beachtliche Verletzung der Vorschriften über das Verhältnis des Bebauungsplans und nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel des Abwägungsvorganges sind nach § 215 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 des BauGB nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit Bekanntmachung des Bebauungsplans schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg im Breisgau, unter Darlegung des die Verletzung begründenden Sachverhalts, geltend gemacht worden sind.

Eine etwaige Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder aufgrund der GemO beim Zustandekommen dieser Satzung ist nach § 4 Abs. 4 GemO nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit Verkündung dieser Satzung schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg im Breisgau geltend gemacht worden ist.

Dies gilt nicht, wenn die Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Verkündung der Satzung verletzt worden sind.

Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist eine Verletzung form- und fristgerecht geltend gemacht worden, so kann sich jedermann, auch nach Ablauf der Frist, auf diese Verletzung berufen.

Freiburg im Breisgau, 28. März 2009  
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

## Öffentliche Versteigerung von Fundzweirädern, Fundschmuck sowie Fundsachen

Am Samstag, 04. April 2009, um 09.00 Uhr werden im Haus der Begegnung, Habichtweg 48, 79110 Freiburg im Breisgau,

**ca. 60 Fundfahrräder, sowie Fundschmuck und Fundsachen aller Art**

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.  
Die Fundzweiräder können von 08.00 Uhr bis 09.00 Uhr am Versteigerungsort besichtigt werden.

Zum Versteigerungsbetrag wird ein Aufgeld von 10 v. H. erhoben.  
Für Sachmängel wird nicht gehaftet.

Freiburg im Breisgau, 13. März 2009  
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

# Immobilienmarkt in Freiburg weiter auf hohem Niveau

Insgesamt 2401 Verkäufe im Wert von 674 Millionen Euro

**N**ach drei besonders umsatzstarken Jahren hat sich der Freiburger Immobilienmarkt 2008 wieder auf ein normales Maß eingependelt. Zwar gab es einen Rückgang bei Immobilienkäufen und Geldumsatz, das Niveau auf dem Wohnungs- und Grundstücksmarkt ist aber weiterhin hoch. Spektakuläre Einzelverkäufe waren im abgelaufenen Jahr allerdings nicht zu verzeichnen: Lediglich zwei Villen wechselten für mehr als eine Million Euro den Besitzer.

Einmal im Jahr legt die Geschäftsstelle des Gutachterausschusses ihren Jahresbericht vor. Dessen Kernaussagen sind seit vielen Jahren fast unverändert. Wie Hannelore Stockert, Vorsitzende des Gutachterausschusses und Leiterin des Vermessungsamts, in der vorvergangenen Woche mitteilte, ist der Markt in Freiburg seit nunmehr über 10 Jahren durch eine

dauernde Preisstabilität bei reger Nachfrage geprägt. Bricht man die 2401 ausgewerteten Verkäufe des Jahres 2008 auf einen Wert pro Woche herunter, so zeigen sich sehr überschaubare Dimensionen: Fünf Ein- und Zweifamilienhäuser wurden pro Woche verkauft, die meisten unter 400.000 Euro. Durchschnittlich 25 Wohnungen wechselten jede Woche die Besitzer, davon die meisten unter 250.000 Euro. Mehrfamilienhäuser, meist unter einer Million Euro, wurden maximal zwei pro Woche verkauft.

Einen auffälligen Rückgang gab es beim Verkauf neuer Eigentumswohnungen: 286 registrierte Fälle sind der niedrigste Wert seit über 20 Jahren; 2005 waren es noch fast 700, gegenüber 2007 (356 Fälle) betrug der Rückgang rund 20 Prozent. Eine schlüssige Erklärung gibt es hierfür nicht, wie die relativ stabilen Verkaufszahlen für gebrauchte Immobilien belegen.

Seit Jahren auf vergleichbarem Niveau bewegen sich die Preise für Immobilien und Grundstücke auf Freiburger Gemarkung. Schwankungen liegen eher in der Zusammensetzung der ausgewerteten Fälle als in tatsächlichen Veränderungen der Marktpreise begründet. So lag der Preis für Bauplätze in Neubaugebieten 2008 im Durchschnitt bei 411 Euro je Quadratmeter, während es im Jahr zuvor noch 478 Euro waren. Dieser scheinbare „Rückgang“ ist leicht zu erklären: 2007 wurden die meisten Bauplätze im teuren Ebneth verkauft (Durchschnittspreis 541 Euro) und 2008 im wesentlich günstigeren Opfingen (374 Euro). Letztlich liegt die Fallzahl mit knapp 50 pro Jahr zu niedrig, um solche „Zufälle“ ausgleichen zu können.

Anders bei neuen und gebrauchten Eigentumswohnungen: Hier liegen die Veränderungen im Lauf der letzten Jahre bei nur wenigen Euro je Quadratmeter. Stabil blieb auch



„Mein Haus“ bleibt für viele in Freiburg ein unbezahlbarer Traum. (Foto: A. J. Schmidt)

2008 der Unterschied zwischen neuen und gebrauchten Wohnungen: Kostete die durchschnittliche Neubau-Eigentumswohnung knapp 2700 Euro je Quadratmeter, so waren für gebrauchtes Wohneigentum rund 1700 Euro fällig. Für den Wert einer Immobilie gilt diese Stabilität jedoch nur beschränkt. So lässt sich im Riebsfeld klar ablesen, dass beim Wiederverkauf (1875 Euro) die Einstandspreise (2008: 2197 Euro) in der Regel nicht mehr zu erzielen sind. Ähnlich wie

Autos verlieren also auch gebrauchte Immobilien im Lauf der Jahre an Wert. Nur vollsanierte oder Liebhaberobjekte liegen im Wiederverkauf auf dem Preisniveau von Neubauten.

Noch ohne Einfluss auf den Freiburger Grundstücksmarkt ist die weltweite Finanzkrise, so Hannelore Stockert. „Wir werden die Entwicklung aber weiter beobachten.“ Positive Signale gibt es derzeit aus der Immobilienbranche. Nach einer leichten Flaute zum Jahres-

ende hat die Nachfrage im Anschluss an die Immobilienmesse Anfang März offenbar deutlich angezogen. Ob dieser Schub das ganze Jahr über anhält, wird sich zeigen – spätestens im Grundstücksmarktbericht 2009.

Der ausführliche **Jahresbericht** ist für 33 Euro (plus 2 Euro Versand) erhältlich in der Geschäftsstelle des Gutachterausschusses im Technischen Rathaus (Fehrenbachallee 12, Tel. 201-4234, Fax -4299, E-Mail: [vermessungsamt@stadt.freiburg.de](mailto:vermessungsamt@stadt.freiburg.de), Internet: [www.freiburg.de/bewertung](http://www.freiburg.de/bewertung)).

## Lob für ersten Bildungsbericht

Auf gute Resonanz stieß der erste Freiburger Bildungsbericht, der deshalb in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden soll. Das ist das Fazit der gemeinderätlichen Aussprache in der letzten Woche.

Der Bildungsbericht (wir berichteten) nahm erstmals die Freiburger Bildungsstruktur unter die Lupe und beschrieb deren Stärken und Schwächen. So lobte der Bericht den hohen Betreuungsanteil der unter Dreijährigen, den hohen Anteil von Migrantenkinder bei frühpädagogischen Angeboten, die hohe Übergangsquote von der Grundschule aufs Gymnasium sowie die große Zahl der Abschlüsse zur Hochschulreife. Allerdings sei der Anteil der Sitzenbleiber höher als im Landesdurchschnitt, und auch der Anteil ausländischer Schüler in der Hauptschule sei überproportional hoch. Bürgermeisterin Stuchlik wies darauf hin, dass drei Viertel der Schüler und 90 Prozent der Lehrer gerne zur Schule gingen.

Allerdings sparten die Gemeinderätinnen und -räte auch nicht mit Anregungen, wie kommende Bildungsberichte verbessert werden könnten. Vor allem müssten die schulspezifischen Angaben noch um Sozialdaten ergänzt werden, um bessere Informationen über das Verhältnis von Bildung und soziokulturellen Hintergründen zu erhalten. Die Herkunft, so der Tenor, dürfe für den Bildungsweg nicht länger ausschlaggebend sein.

Bildungsbericht im Internet unter [www.freiburg.de/bildungsbericht](http://www.freiburg.de/bildungsbericht)

## Stadtbahnbau erst ab 2011

In der vergangenen Ausgabe hatten wir den Zeitplan für den Ausbau des Stadtbahnnetzes vorgestellt. Dabei ist uns ein kleiner Fehler unterlaufen. Die Stadtbahnverlängerung nach Zähringen soll zwar in der Tat 2014 in Betrieb genommen werden; der Baubeginn ist jedoch erst im vierten Quartal 2011 und nicht schon im zweiten Quartal 2009 vorgesehen.

# Die Töchter wollen die Mutter kaufen: Kommunen streben Thüga-Mehrheit an

Badenova will mit maximal 100 Millionen Euro einsteigen – Kommunaler Einfluss soll erhalten bleiben

**D**as „Thüga-Modell“ in einer künftigen kommunalen Besitzerstruktur erhalten, weiterentwickeln und damit Geld verdienen – das sind die wichtigsten Gründe für einen Vorschlag, der derzeit in mehreren Gemeinderäten der Region entschieden wird, so auch in Freiburg am 31. März.

Wenn der größte deutsche Energiekonzern E.ON seine Tochtergesellschaft Thüga AG verkauft, wollen mehrere deutsche Energieversorgungsunternehmen, die jeweils mehrheitlich im Besitz von Städten und Gemeinden sind, in einem Bieterkonsortium den Finger heben. Ihnen ist eines gemeinsam: An allen hält die Thüga, eine Beteiligungsholding mit Sitz in München, jeweils Minderheitsanteile. Dazu gehört auch der südbadische Energieversorger Badenova.

Der Freiburger Gemeinderat ist für den städtischen Badenova-Anteil von rund einem Drittel des Aktienkapitals ge-

fragt; in einigen anderen Kommunen haben die Gemeinderäte bereits grünes Licht zum Mitmachen gegeben. Badenova soll in dem Bieterkonsortium eine wichtige Rolle übernehmen: Das Unternehmen vertritt eine Gruppe namens „KOM9“, hinter der vorerst sechs weitere Versorger stehen, in den kommenden Wochen soll KOM9 auf bis zu 30 wachsen. Das erklärte Ziel: In einem Bieterverfahren will der Verbund für 15 bis 20 Prozent einsteigen. Zusammen mit den Branchen großen Stadtwerke Hannover, „Mainova“ Frankfurt und „N-ergie“ Nürnberg soll ein kommunal bestimmtes Konsortium gegründet werden, das die Übernahme von mindestens zwei Dritteln anstrebt. Tatsächlich denken die Energieversorger schon weiter: „Wir wollen ein Angebot für 100 Prozent zusammenbringen“, kündigte Badenova-Vorstandschef Thorsten Radensleben an, der für KOM9 die Verhandlungen führt.

Badenova soll mit bis zu 100

Millionen Euro mit an Bord sein. Weil das Unternehmen Gewinne erwirtschaftet und Schulden abgebaut habe, sei dies zu verkräften, kündigte Finanzvorstand Maik Wassmer an. Den Kaufpreis will das Unternehmen per Kredit finanzieren und erwartet aus der Thüga-Beteiligung eine Rendite zur Refinanzierung. „Wir werden nicht um jeden Preis bieten, sondern nur, wenn das Geschäft neben den strategischen Vorteilen auch wirtschaftlich profitabel ist“, kündigte OB Dieter Salomon an, der gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrats ist. Da jedoch der Kaufpreis für die Thüga – voraussichtlich mehrere Milliarden – erst im Bieterverfahren ermittelt wird und überdies das Bieterkonsortium noch nicht komplett ist, sind weder der tatsächliche Umfang eines Badenova-Engagements noch die Höhe einer späteren Beteiligung an der Thüga bekannt, wenn das Geschäft zustande kommt.

Salomon und Radensleben

sehen vor allem strategische Vorteile bei einer Übernahme der Thüga in kommunale Hand. Die Thüga-Gruppe liefert ihren Beteiligungsinvestoren günstige Einkaufsmöglichkeiten, eine Abrechnungsgesellschaft und operative Unterstützung. Weil die Thüga fast immer nur Minderheitsbeteiligungen hält, garantiert sie gleichzeitig eine vielschichtige und regional gegliederte Unternehmenslandschaft mit zahlreichen selbstständigen Stadtwerken und Versorgern.

„Wir wollen diese kommunal geprägte Struktur sichern und weiterentwickeln“, sagte OB Salomon. Dabei sei auch denkbar, dass unter dem Dach der Thüga die Energieerzeugung ausgeweitet werden kann, was bisher im E.ON-Verbund nicht möglich war. Die Alternative zu einer Übernahme durch mehrheitlich kommunale Versorger sei der Verkauf der Thüga an einen ausländischen Investor oder Energieproduzenten – voraussichtlich mit dem Ergebnis, dass der Ein-

fluss der Kommunen gen Null tendieren würde.

Ob und wann es zu einem Verkauf kommt, ist noch offen. Der E.ON-Vorstand hat die Verkaufsüberlegungen im März bei der Vorstellung der Bilanz 2008 nochmals bestätigt. Fachleute rechnen damit, dass ein Bieterverfahren im Sommer 2009 stattfinden wird. Wenn das Geschäft zustande kommt, würde eine „Schachtelbeteiligung“ entstehen: Die „Mutter“ Thüga bleibt größte Gesellschafterin der „Tochter“ Badenova, während die „Tochter“ zugleich eine Beteiligung an der „Mutter“ erwirbt.

In der Freiburger Energieszene stieß das Konzept bereits auf Widerhall. Mit einem Bürgerbeteiligungsmodell soll Kapital gesammelt werden, um sich an einem Erwerb zu beteiligen. OB Salomon steht dem Vorschlag offen gegenüber: „Eine sympathische Idee. Aber alle übrigen Partner im Konsortium müssen einverstanden sein.“

## STICHWORT

**Das Thüga-Modell** wurde in Freiburg begründet: Die Kapitaleinlage der damaligen „Thüringer Gas“ bei der Freiburger Energie- und Wasserversorgung (FEW) 1971/72 war die erste von heute rund 110 Minderheitsbeteiligungen der Thüga in München. Die Thüga-Aktiengesellschaft ist bisher eine 100-prozentige E.ON-Tochter und hält ausschließlich Kapitalanteile an lokalen und regionalen Versorgungsunternehmen in ganz Deutschland, womit sie einen Jahresgewinn vor Steuern von jährlich über 300 Millionen Euro erzielt. Die heutige Thüga-Anteil von rund 47 Prozent an Badenova ergab sich aus den unterschiedlichen Anteilen bei den sechs Vorgängerbetrieben, die 2001 zu Badenova fusionierten.

In den Versorgungsunternehmen des Thüga-Verbunds sind über 20.000 Menschen beschäftigt. Die Thüga ist das größte deutsche Netzwerk kommunaler Energieversorger und rangiert nach E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW an fünfter Stelle in der nationalen Gas- und Stromversorgung.

STÄDTISCHE TERMINE UND ÖFFNUNGSZEITEN VOM 28. MÄRZ BIS 11. APRIL 2009



**Öffentliche Ausschüsse**

Zu den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen. Die Tagesordnungspunkte werden – sofern bei Redaktionsschluss bekannt – unten aufgeführt oder sind im Internet unter [www.freiburg.de/GR](http://www.freiburg.de/GR) abrufbar. Für HörgeräteträgerInnen gibt es im Ratssaal eine induktive Höranlage.

**Gemeinderat**

1) Einrichtung einer gemeinderätlichen Auswahlkommission zur Besetzung der Leitung der Polizei- und Gewerbebehörde im Amt für öffentliche Ordnung; 2) Betrauung der VAG; 3) Beteiligung der Badenova an der KOM9 zum Erwerb von Anteilen an der Thüga AG sowie Zustimmung zur Abgabe eines verbindlichen Angebotes; 4) Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Vorderer Steige: a) Entscheidung über die eingegangenen Stellungnahmen b) Satzungsbeschluss c) Erweiterung des Landschaftsschutzgebiets Roßkopf-Schloßberg d) Erschließung des Baugebiets; 5) Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Alter Sportplatz Ebnet: a) Entscheidung über die eingegangenen Stellungnahmen b) Satzungsbeschluss; 6) Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Neuer Sportplatz Ebnet: a) Entscheidung über die eingegangenen Stellungnahmen b) Satzungsbeschluss; 7) Bebauungsplan Südlich Elsäßer Straße: a) Vergrößerung des Plangebietes b) Auslobung des städtebaulichen Realisierungswettbewerbs und Benennung der gemeinderätlichen Mitglieder des Preisgerichts; 8) 3. Änderung des 3. Teilbebauungsplans Östliches Rieselfeld mit örtlichen Bauvorschriften: a) Aufstellungsbeschluss b) Billigung des Bebauungsplanentwurfs mit textlichen Festsetzungen, Satzung mit örtlichen Bauvorschriften und Begründung mit Umweltbericht c) Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung; 9) Bebauungsplan Krummacker Süd (neu): a) Entscheidung über die eingegangenen Stellungnahmen b) Satzungsbeschluss; 10) 6. Änderung des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften Schildacker: a) Entscheidung über die eingegangene Stellungnahme c) Städtebaulicher Vertrag d) Feststellungsbeschluss für die 3. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 im Parallelverfahren; 11) 5. Änderung des Bebauungsplans Freiau: Satzungsbeschluss; 12) Zukunft der Windkraft in Freiburg: Zwischenbericht; 13) Solarpotenzialanalyse: Vorstellung der Ergebnisse; 14) Klimaschutzbilanz für die Jahre 2006 und 2007; 15) Theodor-Heuss-Gymnasium: a) Genehmigung für die Einrichtung eines Ganztagesbetriebes b) Genehmigung der Sanierung; 16) Friedrich-Gymnasium: Einrichtung des Ganztagesangebotes; 17) Ferienbetreuung für Schulkinder in Freiburg; 18) Modellprojekt „Lernen vor Ort“; 19) Konjunkturpaket II: Umsetzung überwiegend energetischer Sanierungsmaßnahmen 20 Übergangsregelung für das Jahr 2009 zur Gewährung von Zuschüssen für Kinderkrippen, zur Förderung der Kindertagespflege und zur Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen; 21) Gemeinderätliche Arbeitsgruppe ARGE Freiburg: Bestellung der Mitglieder 22) Planfeststellungsverfahren zur Verlängerung der Start- und Landebahn auf dem Flugplatz Freiburg: Verlängerter Betrachtungszeitraum der Waldbausituation; 23) Stadtbahn und Umgestaltung Kronenstr. Wertmannstr. Rotteckring und Friedrichring: a) Kronenbrücke: Ergebnisse der Bauwerksuntersuchungen und der Machbarkeitsstudie zur Stadtbahnführung b) Neue Zufahrt zur Rotteckgarage; 24) Sanierung und Umgestaltung der Schwarzwaldstraße in Ebnet: 2. Bauabschnitt; 25) Integrierte Leitstelle: Abschluss einer Vereinbarung mit dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und dem Deutschen Roten Kreuz Neuer Ratssaal, Rathaus Di, 31.3. 16.15 Uhr

**Sozialausschuss**  
1) Aktueller Stand der Arbeit des Vereins zur Förderung kommunaler Arbeits- und Beschäftigungsmaßnahmen (VABE) e.V.; Neuer Ratssaal, Rathaus Mi, 1.4. 16.15 Uhr



**Städtische Bühnen**

Kartenbestellung unter Telefon 201-2853, Öffnungszeiten der Theaterkasse Bertoldstraße 46: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Infos unter [www.theaterfreiburg.de](http://www.theaterfreiburg.de)

**Samstag, 28.3.**

„Der Mann von La Mancha“ 19.30 (Einf. 19) Uhr  
„pvc – 1001“, Premiere 20 Uhr  
„Petra Kelly – Eine Biografie des 20. Jahrhunderts“ 20.30 Uhr  
„Der gestiefelte Kater“ 18 Uhr  
„Nachtfoyer“ 21.45 Uhr

**Sonntag, 29.3.**  
„Der Sturm“ 19.30 Uhr  
„Dornröschen“ 14 / 17 Uhr  
„Sagt Lila“ 20.30 Uhr

**Montag, 30.3.**

„Dornröschen“ 11 Uhr  
„Alice im Wunderland“ 20 Uhr  
„In Deinen Mauern wohnt das Leid“, Max-Weber-Schule 11.20 Uhr  
Winterer-Foyer 20 Uhr

**Dienstag, 31.3.**

„Filmkonzert: Metropolis“ 11 / 19.30 Uhr  
„Wie der Soldat das Grammophon repariert“ 20 Uhr

**Mittwoch, 1.4.**

„Der Sturm“ 19.30 (Einf. 19) Uhr  
„pvc – 1001“ 20 Uhr  
„Theatertraining für Lehrer/innen“ 18 Uhr

**Donnerstag, 2.4.**

„Wie der Soldat das Grammophon repariert“ 20 (Einf. 19.30) Uhr  
„Europa. Illegal“ 20.30 Uhr  
„The Making of Karottchen“ 19.30 Uhr

**Freitag, 3.4.**

„Simon Boccanegra“ 19.30 Uhr  
„Kreutzeronate“ 20 Uhr  
„Karadzic. Guru“, Premiere 20.30 Uhr  
„Brandherd: Bosnien“ 22 Uhr

**Samstag, 4.4.**

„Der Sturm“ 19.30 (Einf. 19) Uhr  
„Lange Filmmacht Bosnien“ 16 Uhr  
„Mobbing“, Gastspiel 20 Uhr

**Sonntag, 5.4.**

„Mit Weill und Holländer ins Berlin der 20er Jahre“, Konzert 11 Uhr  
„Simon Boccanegra“ 19.30 (Einf. 19) Uhr

„Mobbing“, Gastspiel 20 Uhr  
„Karadzic. Guru“ 20.30 Uhr

**Dienstag, 7.4.**

Soiree zu „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ 19 Uhr

**Mittwoch, 8.4.**

„Wie der Soldat das Grammophon repariert“ 20 (Einf. 19.30) Uhr  
„Litera-Tour: Benjamin Lebert“ 20 Uhr

**Donnerstag, 9.4.**

„Kreutzeronate“ 20 Uhr  
„Europa. Illegal“ 20.30 Uhr

**Samstag, 11.4.**

„pvc – Die Entführung aus dem Serail“ 19.30 (Einf. 19) Uhr  
„Bettleroper“ 20 Uhr



**Städtische Museen**

**Augustinermuseum**  
Bis 2010 wegen Sanierung geschlossen, Veranstaltungen finden im Info-Center, Salzstraße 34, statt.

**Führungen:**  
„Einblicke ins Gemäldedepot“ Mi, 8.4. 12.30 Uhr  
„Die Orgel des Augustiner-museums“ So, 5.4. 11 Uhr

**Museumpädagogik**  
Infos und Anmeldung: Tel. 201-2501

„Mitmachwerkstatt“, ab 8, 2,50 Euro Sa, 28.3. 11-13 Uhr

„Familiennachmittag: Die Geschichte vom Palmesel“, ab 5, 2,50 Euro So, 5.4. 14-16 Uhr

**Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus**  
Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di-So 10-17 Uhr

**Ausstellungen:**  
„Das Dorf hat Dächer – die Stadt hat Türme... Freiburg zwischen 1860 und 1910“ bis 28.6. Führung: So, 29.3. 11 Uhr

**Exponat des Monats April:**  
„Das Stadtrecht von 1520“ Führung: Fr, 3.4. 12.30 Uhr

**Welte-Konzert:**  
So, 5.4. 11 Uhr

**Museum für Neue Kunst**  
Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstr. 10a, Tel. 201-2581, Di-So 10-17 Uhr

**Neupräsentation:**  
„Malen und Schreiben. Die Sammlung in Wort und Bild“ bis 31.5.



**Aktuell im Theater: Simon Boccanegra**

Wer ist wer? Kaum eine Oper stellt die Identität der handelnden Personen so komplex in Frage wie die Geschichte vom Freibeuter und Dogen Genauis. Über ein Vierteljahrhundert erstreckt sich die Handlung, die in drei Akten und einem Prolog vor allem die Begegnungen sich ständig unter neuem Pseudonym verborgender Intrigen zuspitzt, kulminiert im privaten Bereich zur wahren Tragik: Vater und Tochter finden erst im Augenblick des Todes zusammen. Machterhalt scheint also bedingungslos an die Aufgabe der eigenen Individualität gebunden zu sein. Verdi präsentiert in der überarbeiteten Version von 1881 ein düsteres Gemälde von Machtbesessenheit und ihren Folgen, das trotzdem oder gerade deshalb eine tiefe Sehnsucht nach der Utopie von verantwortungsvoller Menschlichkeit durchpulst. (Foto: M. Korbel)

**Spieldaten im April:** Fr, 3.4., So, 5.4., Mo, 13.4., Fr, 24.4., Do, 30.4., jeweils 19.30 Uhr und So, 19.4., 15 Uhr im Großen Haus

„Julius Bissier. Holzschnitte und Monotypien“ bis 10.1.2010

**Führungen:**  
„Malen und Schreiben. Die 50er Jahre“ So, 5.4. 11 / 15 Uhr

**Frühkunst:**  
„Christoph Meckel, Manuskriptbild Sept. 08“ Fr, 3.4. 7.15 Uhr

**Museumpädagogik**  
Infos und Anmeldung: Tel. 201-2501

„Malnachmittag“, ab 5, 2,50 Euro Di, 7.4. 15-16.30

„Jugendkunstclub“ So, 5.4. 16-18 Uhr

**Archäologisches Museum Colombischlössle (Arco)**  
Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2571, Di-So 10-17 Uhr

**Ausstellung:**  
„Antiken auf Reise – Die Archäologische Sammlung der Universität zu Gast im Colombischlössle“ bis 7.6.

**Führungen:**  
„Happy Hour mit Kurzführung“ Di, 31.3. 12.30 Uhr

„Trinkgelage in der Antike“ Mo, 6.4. 12 Uhr

**Sonntagmatinee:**  
„Musik im Treppenhaus“ So, 5.4. 11 Uhr

„Frauen in der Archäologie“ So, 5.4. 11.30 Uhr

**Kunsthaut L6**  
Städtisches Kunst- und Ausstellungs-haus, Lameyrstr. 6, Öffnungszeiten: Do / Fr 16-19 Uhr; Sa / So 11-17 Uhr, Karfreitag geschlossen

„Open Space“ 4.4.-31.5. Eröffnung: Fr, 3.4. 19 Uhr

**Richard-Fehrenbach-Planetarium, Bismarckallee 7g. Kartenreservierungen unter Tel. 3890630 (Mo-Fr 8-12 Uhr) oder im Internet auf [www.planetarium.freiburg.de](http://www.planetarium.freiburg.de)**

„Zurück in die HeiBzeit“, ab 12 Di, Fr, Sa 19.30 Uhr

„Sternkraftwerk Sonne“, ab 8 Mi, Sa, So (bis 1.4.) 15 Uhr

„Schwarze Löcher – die Schwerkraftmonster des Alls“, ab 8 Mi, Sa, So (ab 4.4.) 15 Uhr

„Peterchens Mondfahrt“, ab 5 Fr 15 Uhr

„Queen Heaven“, Lasershow (bis 29.3.) Fr, Sa 21 Uhr

So 17 Uhr

**Planetarium**

**Städtische Bäder**

**Keidel Mineral-Thermalbad**  
An den Heilquellen 4, Tel. 490590 täglich 9-22 Uhr

**Westbad**  
Ensiseimer Str. 9, Tel. 2105-510 Mo, Mi, Fr 10-21 Uhr

Di, Do 7-21 Uhr

Sa, So 9-20 Uhr

**Faulerbad**  
Faulerstraße 1, Tel. 2105-531 Mo-Do 6-8 Uhr, 12-22 Uhr

Fr 8-12 Uhr

(nur Senioren und Schwangere) 12-22 Uhr

Sa 8.30-10.30 Uhr (nur Frauen) 10.30-20 Uhr  
So 9-18 Uhr

**Hochdorf**  
Hochdorfer Str. 16b, Tel. 2105-550

Di, Do 15-20 Uhr  
Do 9.30-11 Uhr

(nur Senioren und Schwangere)

Fr 15-21 Uhr  
Sa 12-18 Uhr

So 8.30-13 Uhr geschlossen

**Lehen**  
Lindenstraße 4, Tel. 2105-540

Di 14-18 Uhr  
Mi-Fr 14-20 Uhr

Sa 10-18 Uhr geschlossen

**Volkshochschule Freiburg**

VHS im Schwarzen Kloster: Rotteckring 12; [www.vhs-freiburg.de](http://www.vhs-freiburg.de), Tel. 3 6895 10, Öffnungszeiten: Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-12.30 Uhr. In den Osterferien Mo, 6.4.-Fr. 17.4. 9-12.30 Uhr

**Ausstellung:**  
„Kunstkolleg: Aus der Mappe“ bis 10.4.

**Vorträge:**  
„Leben können, was die eigene Seele braucht“ Sa, 28.3. 10 Uhr

„Mut zum Flirten“ So, 29.3. 10 Uhr

„Damit die Liebe bleibt – ein Tag für Paare“ So, 29.3. 10 Uhr

„Auf jüdischen Spuren durch Deutschland“ Mo, 30.3. 19.30 Uhr

„Akne bei Jugendlichen und Erwachsenen“, VHS-Studio, Sedanstraße 7 Di, 31.3. 19.30 Uhr

„Die Farben des Baikalsees – im Herzen Sibiriens“ Mi, 1.4. 19 Uhr

„Wanderungen am Rande der Wüste: Iran“ Fr, 3.4. 19 Uhr

„Die Frage nach dem Sinn – Antworten der modernen Philosophie“ Sa, 4.4. 10 Uhr

„Das Labyrinth – Der Weg ins Innere“ So, 5.4. 10 Uhr

**Exkursionen:**  
„Führung über den Alten Friedhof in Freiburg“, Treffpunkt: Alter Friedhof, Eingang Karlstraße Sa, 4.4. 10 Uhr

„Vogelstimmenspaaziergang für Sonntags-Länger-Schläfer“, Treffpunkt: Wonnhalde So, 5.4. 8.30 Uhr

**Centre Culturel Français Freiburg (CCFF)**  
Münsterplatz 11 (im Kornhaus), Tel. 207390, [www.ccf-fr.de](http://www.ccf-fr.de) Öffnungszeiten: Mo-Do 9-17.30, Fr 9-14, Sa 11-14 Uhr

**Ausstellung:**  
„Emanuelle Ertel“ bis 18.4.

**Ciné-Club:**  
„Abdellatif Kechiche: La Graine et le Mulet / Couscous mit Fisch (F 2007, Omu)“, Kommunales Kino Do, 2.4. 19.30 Uhr

Sa, 4.4. 21.30 Uhr

So, 5.4. 17.30 Uhr

**Musikschule Freiburg**  
Haus der Jugend, Umlandstraße 4, Tel. 201-2052

„Konzert der Bläser-Ensembles“, Turnerschule, Turnseestr. 14 So, 29.3. 11 Uhr

**Naturerlebnispark Mundenhof**  
Ganzjährig rund um die Uhr zugänglich. Eintritt nur bei Sonderveranstaltungen, Parkgebühr 5 Euro. Infos unter Tel. 201-6580

„KonTiKi: Offenes Angebot für Kinder ab 7“ Di, Mi, Do 14.15-17 Uhr

„Schädel und Evolution“, Ausstellung Sa, 28.3.-So, 29.3. 10-17 Uhr

**Waldhaus Freiburg**  
Bildungs- und Informationszentrum zu Wald und Nachhaltigkeit, Wonnhaldestr. 6, Tel. 896477-10, Öffnungszeiten: Mo/Di auf Anfrage, Mi-Fr 10-17 Uhr, So / Feiertag 14-17 Uhr, Karfreitag geschlossen

„Faszination Natur“, Ausstellung bis 3.5.

„Schnitzwerkstatt“, für Erwachsene, 80 Euro, mit Anmeldung Sa, 4.4./So, 5.4. 9-16 Uhr

„Osterwerkstatt“, für Kinder von 7-10, 4 Euro So, 5.4. 14-17 Uhr

„Ostereier filzen“, für Kinder und Erwachsene, 7, erm. 4 Euro So, 5.4. 14-17 Uhr

„Hexen und Naturgeister“, Waldspaziergang mit SchauspielerIn Anne Thaler, 5 Euro So, 5.4. 15 Uhr

„Kreatives Werken und Gestalten für Ostern“, für Kinder von 7-10, 7 Euro, mit Anmeldung Mi, 8.4. 9-12 Uhr

„Schöpfen zur Osterzeit für Eltern und Kinder“, 12, erm. 7 Euro, mit Anmeldung Do, 9.4. 9-12 Uhr



**Abfall & Recycling**

**Recyclinghöfe**

Anlieferung von Wertstoffen, Gebrauchsgütern, Schnittgut und Schadstoffen aus Privathaushalten

St. Gabriel (Liebigstraße)

Di 9-12.30, 13-18 Uhr  
Fr/Sa 8-13 Uhr

Warenbörse Mo, 14-16 Uhr

Haslach (Carl-Mez-Straße 50)  
Do 8-16 Uhr  
Sa 9-16 Uhr

Waldsee (Schnaitweg 7)  
Mi 9-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr

**Umladestation Eichelbuck**  
Eichelbuckstraße, Tel. 584717

Selbstanlieferung von Sperrmüll (letzter Einlass jeweils 15 Minuten vor Ende der Öffnungszeiten)

Mo-Do 7.15-12, 13-16.15 Uhr  
Fr 7.15-12.30, 13-15.45 Uhr

1. Samstag im Monat 9-13 Uhr

**Schadstoffmobil**  
Abgabe von Reinigungsmitteln, Medikamenten, Chemikalien, Pestiziden, Altöl, Farben etc.

Stühlinger (Techn. Rathaus) Mo, 30.3. 8.30-11 Uhr

Vauban (Alfred-Döblin-Platz) Mo, 30.3. 13-15 Uhr



**Ämter & Dienststellen**

Publikumsintensive Ämter und Dienststellen der Stadtverwaltung mit Anschrift, Telefon, Internetauftritt und Öffnungszeiten

**Amt für Wohnraumversorgung**  
Auf der Zinnen 1, Tel. 201-3201, [www.freiburg.delawv](http://www.freiburg.delawv)

Mo 10.30-15 Uhr  
Mi 7.30-11.30 Uhr  
Do 8-11.30 Uhr

sowie nach Vereinbarung

**Ausländerbehörde**  
Basler Str. 2, Tel. 201-4932, [www.freiburg.de/auslaenderbehoerde](http://www.freiburg.de/auslaenderbehoerde)

Mo, Di 8-12 Uhr  
Mi 13.30-17 Uhr  
Do, Fr 8-12 Uhr

**Beratungszentrum Bauen**  
Fehrenbachallee 12, Tel. 201-4390, [www.freiburg.delbzb](http://www.freiburg.delbzb)

Mo-Fr 8-12.30 Uhr  
Do 8-18 Uhr  
Fr, 3. April geschlossen

**Bürgeramt**  
Basler Str. 2, Tel. 201-5690, [www.freiburg.delbuergeramt](http://www.freiburg.delbuergeramt)

Mo, Di, Fr 7.30-12 Uhr  
Do 7.30-12 / 13-16 Uhr  
Mi 7.30-20 Uhr  
Sa 9.30-12.30 Uhr

(nicht alle Leistungen verfügbar)

**Bürgerberatung im Rathaus**  
Rathausplatz 2-4, Tel. 201-1111, [www.freiburg.delbuergerberatung](http://www.freiburg.delbuergerberatung)

Mo-Do 8-17.30 Uhr  
Fr 8-16 Uhr

**Fundbüro**  
Merianstraße 16, Tel. 201-4827 oder -4828, [www.freiburg.delfundbuero](http://www.freiburg.delfundbuero)

Mo-Fr 8-12 Uhr  
Mi 8-12 Uhr  
Mi 13.30-17 Uhr

**Seniorenbüro**  
Kaiser-Joseph-Str. 268, Tel. 201-3032, [www.freiburg.delSenioren](http://www.freiburg.delSenioren)

Mo, Di, Do, Fr 10-12 / 14-16 Uhr und nach Vereinbarung

**Sozial- und Jugendamt**  
Kaiser-Joseph-Str. 143, Tel. 201-3507, [www.freiburg.delsoju](http://www.freiburg.delsoju)

Öffnungszeiten je nach Fachbereich verschieden

**Standesamt**  
Rathausplatz 2-4, Tel. 201-3158, [www.freiburg.delstandesamt](http://www.freiburg.delstandesamt)

Mo-Fr 8-12 Uhr  
Mi 13-17 Uhr

In den Ortsteilen Ebnet, Hochdorf, Kappel, Lehen, Münzingen, Opfingen, Tiengen und Waltershofen ist die jeweilige Ortsverwaltung zuständig.

**Wohngeldstelle**  
Fahnenbergplatz 4, Tel. 201-5480, [www.freiburg.delwohngeld](http://www.freiburg.delwohngeld)

Mo

## Impulse für Kulturprojekte

Die Förderung der Künste, die Weiterentwicklung der kulturellen Bildung und der interkulturellen Vielfalt und die Bewahrung des kulturellen Erbes – auf diesen Feldern will sich die Kulturstadt Freiburg laut Kulturkonzept weiter profilieren. Für Impulse soll dabei der eigens eingerichtete Innovationsfonds sorgen. Jährlich 50000 Euro hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag dafür freigegeben.

Der größte Teil, nämlich 28000 Euro, geht an Projekte der kulturellen Bildung, und zwar in erster Linie an solche, bei denen Kunstschaffende und Kultureinrichtungen mit Kindergärten, Schulen und Jugendzentren kooperieren. Zusammenarbeit wird auch bei interkulturellen Aktivitäten belohnt, die mit 12000 Euro angespart werden: Die Vernetzung von Gruppen, Vereinen und Kultureinrichtungen sowie der interkulturelle Austausch stehen hier im Vordergrund. Für die Vergabe von Fördergeldern aus beiden Töpfen sind Fachjurs zuständig; über die Besetzung der Jury für den Fonds „Kulturelle Bildung“ will der Gemeinderat auf Antrag von Junges Freiburg/Die Grünen selbst entscheiden.

Keine Mehrheit fand dagegen der Vorschlag der Unabhängigen Listen, den Fonds für kulturelle Arbeit in den Stadtteilen deutlich aufzustocken: Es bleibt bei 7000 Euro, von denen insbesondere größere Projekte profitieren sollen, die Aktivitäten bündeln, aus Kooperationen entstehen und der Stadteilkultur neue Impulse versprechen. Die restlichen 3000 Euro kommen der historischen Bildungsarbeit zugute und sollen innovative Projekte oder Forschungsvorhaben unterstützen.

Die genauen Förderkriterien für Projekte stehen unter [www.freiburg.de/kulturamt](http://www.freiburg.de/kulturamt) zum Download zur Verfügung. Die Ausschreibung finden Sie auf Seite 6.

**Fast hätten die mittelalterlichen Stadttore weichen müssen. Freie Fahrt für die Elektrische hatten die Bürger gefordert. „Das Dorf hat Dächer – die Stadt hat Türme“, hielt der Oberbürgermeister ihrem Ansinnen entgegen. Das Wort von Otto Winterer ist Titel einer Fotoausstellung, die zur Zeit im Museum für Stadtgeschichte zu sehen ist und anhand historischer Aufnahmen Freiburgs besonderen Weg in die Moderne nachzeichnet.**

Manchen galt sie als die schönste Großstadt Deutschlands: Freiburg um die Jahrhundertwende – das war nicht die entfesselte Moderne, wie sie die Zeitgenossen in den Metropolen je nach Temperament verstörte oder begeisterte. Zwar war es mit der beginnenden Industrialisierung und Urbanisierung auch am Rande des Schwarzwalds vorbei mit der Behaglichkeit der Vorväter, von der noch die frühen Aufnahmen Gottlieb Theodor Hases zeugen.

Als sich der ehemalige Porträtmaler 1852 in Oberlingen niederließ und als erster Profifotograf Freiburger Straßenzüge und Plätze auf die Platte bannte, prägte biedermeierliche Beschaulichkeit das Bild: schlichte Fassaden vor mittelalterlicher Bausubstanz, bescheidene Bürgerhäuser mit drei, höchstens vier Etagen entlang der späteren Kaiser-Joseph-Straße, ruhiges Promenieren unter den Kastanien rund um das gerade eingeweihte Berthold-Schwarz-Denkmal vor dem Rathaus.

Als zwei Generationen später Georg Röbbcke auf den Auslöser drückte, sah das schon anders aus: Seit den 1860er-Jahren hatte sich die Bevölkerung nahezu vervierfacht und waren ganze Stadtteile mitsamt Fabriken und Kirchen empor-



Um 1860 konnte Gottlieb Theodor Hase noch beschauliche Szenen rund um den Bertoldsbrunnen festhalten. Kein halbes Jahrhundert später fuhr bereits die Straßenbahn durch das Martinstor. (Foto: Museum für Stadtgeschichte)

gewachsen. Überall in der Stadt hatte der wilhelminische Bauboom seine Spuren hinterlassen – mit repräsentativen Gebäuden in historisierender Formensprache bis hin zum „modernen Bauen“, wie der Jugendstil zu Beginn des 20. Jahrhunderts genannt wurde. Röbbcke, der sich 1896 mit seinem „Photographischen Verlag“ in Freiburg selbstständig gemacht hatte und zum Haus- und Hoffotograf der Winterer-Ära avancierte, hielt die Eröffnung des Neuen Rathauses genauso fest wie die Einweihung des Stadttheaters, schoss ganze Serien zum Bau des Elektrizitäts-

werks oder fotografierte das neue Kaufhaus am Bertoldsbrunnen, das, so die empörten Zeitgenossen, den Freiburger Maßstab endgültig sprengte.

Doch trotz aller Fortschrittseuphorie: In Freiburg hatte man den Sinn fürs historisch Gewachsene nicht verloren. Vor allem einer sorgte dafür, dass die Stadt modern wurde, ohne ihr Gesicht zu verlieren: Otto Winterer, von 1888 bis 1913 im Amt, hatte die Zeichen der Zeit genauso klar erkannt wie Freiburgs Möglichkeiten. Statt auf qualmende Schornsteine setzte er auf wohlhabende Pensionäre

– und das hieß, zeitgemäßen Komfort mit kulturellem Anspruch zu vereinbaren und damit auch das historische Erscheinungsbild zu schonen. Wie das gelingen konnte, zeigt das Beispiel Straßenbahn: 1901 wurde die Linie A zwischen Rennweg und Wonnhalde eröffnet und fährt seitdem eben durch das Martinstor – das man aufgestockt und, dem Geschmack der Zeit entsprechend, sogar noch „historischer“ als je zuvor gestaltet hatte.

Rund 80 Aufnahmen der beiden Fotopioniere erlauben im Museum für Stadtgeschichte den Vorher-Nachher-Vergleich

und machen Freiburgs rasante städtebauliche Entwicklung von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg deutlich. Die Ausstellung, gleichzeitig Freiburgs Beitrag zur Ausstellungsreihe „Oberheim um 1900“, mit der rund 30 Häuser in Deutschland, Frankreich und der Schweiz das zehnjährige Jubiläum des Oberrheinischen Museumspasses feiern, ist noch bis zum 28. Juni im Wentzingerhaus am Münsterplatz zu sehen. ☛

**Öffnungszeiten:** Di-Fr 10–17 Uhr, Termine zu Führungen im nebenstehenden Kalender oder unter [www.freiburg.de/museen](http://www.freiburg.de/museen)

# Ganz schön modern

Fotoausstellung im Museum für Stadtgeschichte zeigt Freiburg zwischen 1860 und 1910

## Raus aus dem Dachkämmerchen

Das Freiburger Literaturbüro soll zum Literaturhaus Freiburg werden – Standortsuche noch nicht abgeschlossen

**Auch wenn ein Standort Anoch nicht gefunden ist: Mit einem höheren Zuschuss für das Literaturbüro hat der Gemeinderat am letzten Dienstag das Fundament für ein Literaturhaus Freiburg gelegt. Der Grundriss, den Literaturbüro-Leiterin Stefanie Stegmann für den Ausbau der regionalen Literaturvermittlung entworfen hatte, fand ebenfalls ungeteilte Zustimmung.**

Zusätzlich 37000 Euro bekommt das Literaturbüro bis zum nächsten Jahr. Mit dem jetzt freigegebenen Geld sollen die Teilzeitstelle der Leiterin aufgestockt und eine zusätzliche Stelle geschaffen werden. Personelle Verstärkung tut nach Ansicht der Gemeinderäte not, schließlich habe Stegmann Großes vor: Aus dem kleinen Büro im Alten Wiehrebahnhof soll ein ganzes Literaturhaus werden – ein literarisches Kompetenzzentrum mit Sitz inmitten der Stadt und Ausstrahlung in die ganze Region.

In der „Stadt der Künste“, die Freiburg laut Kulturkonzept sein und werden will, sollen damit auch Poeten und ihr Publikum einen festen Platz bekommen. Dass es eine örtliche Literaturszene nicht nur gibt, sondern sie in Wort und Wirkung immer weitere Kreise zieht,



Nicht nur ein Regal, sondern ein ganzes Haus soll künftig der Literatur gewidmet werden. (Foto: A. J. Schmidt)

darauf deutet nicht nur die Anwesenheit renommierter Autoren und Übersetzer in der Stadt, sondern auch das ausgeprägte Interesse der Freiburger an literarischen Darbietungen von der Lesung bis zum Workshop.

Im Zentrum dieses Veranstaltungskaleidoskops steht seit etlichen Jahren das Literaturbüro. 1988 zusammen mit seinem Trägerverein Literaturforum Südwest gegründet, hat es sich zum wichtigen Impulsgeber und zur Anlaufstelle für Literaturschaffende und -freunde in Freiburg und Umgebung entwickelt. Seit 2005

schreibt Stefanie Stegmann als Büroleiterin weiter an der Erfolgsgeschichte – und machte einen richtigen Bestseller daraus: Dank rühriger Drittmittelakquise und namhafter Partner vom Goethe-Institut bis zur Zentrale für Politische Bildung stieg das Budget in kurzer Zeit von 50000 auf 200000 Euro, bei gleichbleibender städtischer Förderung von 34000 Euro im Jahr. Auch die Zahl der Veranstaltungen hat sich fast verdoppelt und reicht inzwischen von der Matinee bis zur Abendlesung, vom Werkstattgespräch der Autoren bis

zum Schreibwettbewerb für Kinder und Jugendliche, vom populärwissenschaftlichen „Sprechen über Sprache“ bis zur Beteiligung an Großprojekten wie den „Wechselstrom“-Tourneen, die fremde literarische Welten auch nach Freiburg brachten.

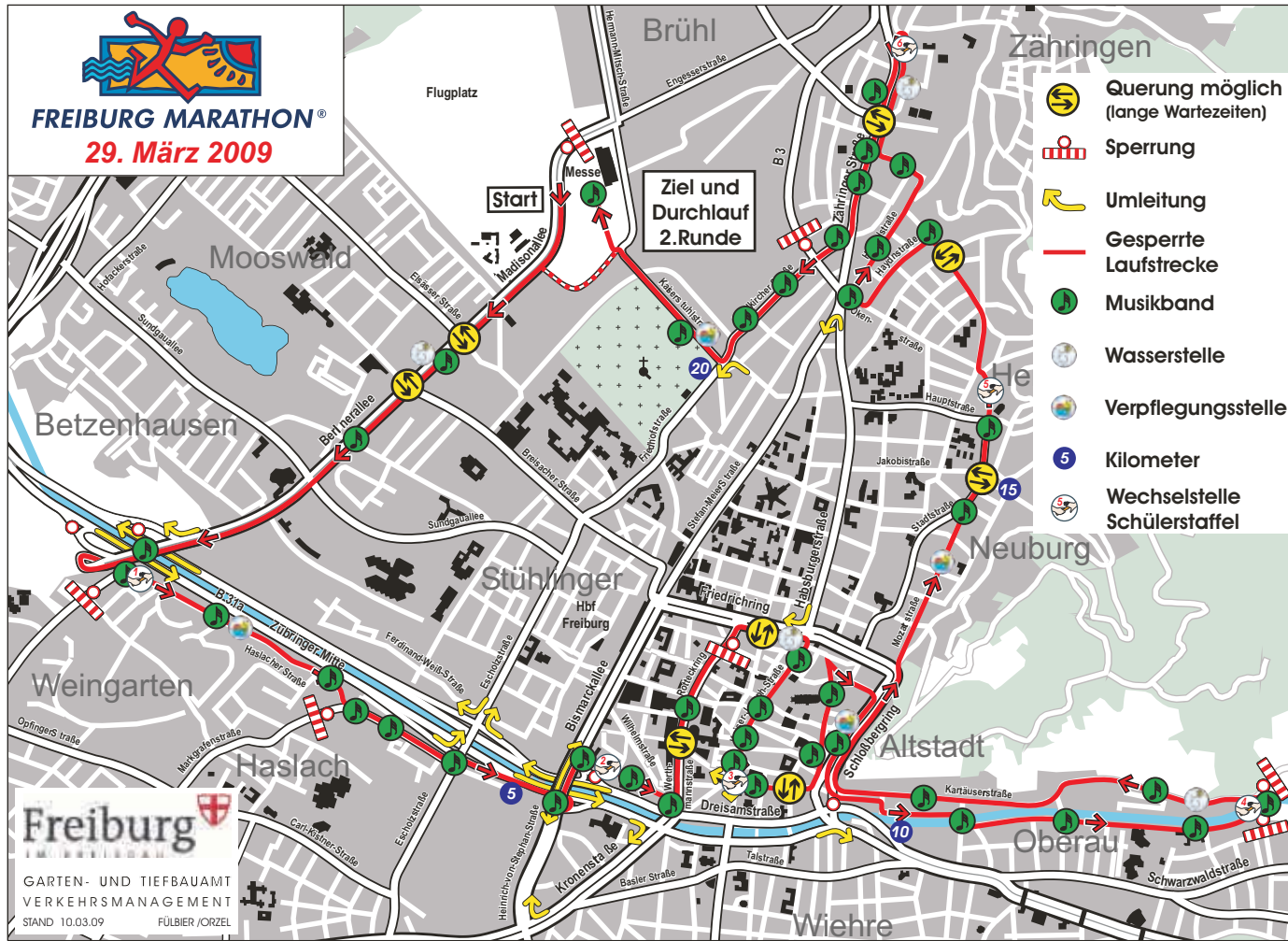
Literatur und Gesellschaft, Literatur und Wissenschaft, Literatur und Politik, Literatur und Film – vielfältige Bezüge standen schon bislang auf dem Programm, und auch das künftige Literaturhaus will auf Verknüpfung von Themen, Sparten und Akteuren setzen. Bei

grenzüberschreitenden wie spartenübergreifenden Festivals und Veranstaltungsreihen soll lokales Schaffen im Kontext internationaler Tendenzen diskutiert werden können. Ob man beim Literaturpicknick auf den Geschmack kommt oder sich Nachwuchstalente in Studenten-WGs präsentieren: Ungewöhnliche Formate und Aktionen sollen Schwellenängste erst gar nicht aufkommen lassen. Auch in der kulturellen Bildungsarbeit will sich das Literaturhaus weiter engagieren und dazu von der Literaturparty bis zur Poe-

tikdozentur die ganze Bandbreite der Möglichkeiten nutzen.

„Pfliffige Ideen“, so Grünen-Fraktionsvorsitzende Maria Viethen, sind demnach genug vorhanden; was nach der städtischen Finanzspritze für die personelle Ausstattung noch fehlt, ist der Raum: Statt im Dachkämmerchen soll die Poesie ihren Standort künftig mitten in der Stadt haben, mit guter Anbindung an Bus und Straßenbahn und Platz für bis zu 200 Besucher. Die Suche nach einer geeigneten Immobilie ist bereits im Gange.

„Sicht- und erfahrbar“ wünscht sich Ursula Kuri die Literatur in Freiburg und setzt sich mit der CDU-Fraktion bereits seit Herbst für ein eigenes Literaturhaus ein. Ob nur die Eigenständigkeit dem Alleinstellungsmerkmal der Freiburger Literaturvermittlung gerecht werden könne oder in der Standortfrage auf „Synergieeffekte“ etwa mit der Stadtbibliothek oder dem Theater zu hoffen sei, wie SPD-Sprecher Thomas Oertel anregte: In der Anerkennung für das Literaturbüro und seine erfolgreiche Vermittlungsarbeit waren sich die Stadträte ausgesprochen einig. Für UL-Vertreter Attai Keller der Beweis: „Es lohnt sich, den steinigen Weg einer Kultureinrichtung zu gehen.“ ☛



## Am morgigen Sonntag haben die Marathonisti Vorrang

Weitreichende Sperrungen und Umleitungen für den übrigen Verkehr

**Freiburg-Marathon ist wie Fasnet – zumindest für die VAG. Das Freiburger Verkehrsunternehmen wendet nämlich für den morgigen Freiburg-Marathon mit über 10000 Teilnehmern und bis zu 50000 Zuschauern bei Bussen und Bahnen die „Rosenmontagsregel“ an. Dabei werden die Stadtbahnen während Großveranstaltung in der Innenstadt unterbrochen: Am Sonntag wird das zwischen 11.15 und 15.45 Uhr der Fall sein.**

Dennoch können Zuschauer und Fans problemlos an alle Punkte der 21 Kilometer langen Strecke gelangen. So pen-

delt die Stadtbahnlinie 1 zwischen Littenweiler und dem Schwabentor sowie von Landwasser zum Stadttheater. Auch die Linie 2 verkehrt zwischen Günterstal und Holzmarkt. Die Linie 3 fährt vom Vauban zum Holzmarkt und zurück sowie zwischen der Munzinger Straße und dem Stadttheater. Die Linie 5 pendelt von Haslach kommend ebenfalls bis zum Holzmarkt und von Zähringen aus zwischen Stadttheater und Reutebachgasse. Auch die Buslinien 10, 11, 14, 15, 27 und 28 sind vom Marathon betroffen und fahren nur abschnittsweise.

Marathonteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie Zu-

schauern wird empfohlen, zum Startgelände an der Messe per Breisgau-S-Bahn zu kommen. Zwischen 7.45 und 18.30 Uhr verkehren die Sonderzüge im 15- bis 20-Minuten-Takt zwischen der Haltestelle Messe und dem Hauptbahnhof.

Übrigens: Die Marathon-Startnummer berechtigt an diesem Tag zur kostenlosen Fahrt auf allen Strecken des RVF.

### Autofahrer sollten die Innenstadt umfahren

Auch für den Individualverkehr in der Innenstadt sind Sperrungen und Umleitungen erforderlich. Deshalb sei allen Autofahrern geraten, an diesem Tag die Innenstadt zu meiden

oder zu umfahren. Wer dennoch mit dem Auto in die Innenstadt muss, kann der oben stehenden Karte alle Sperrungen, Umfahrungen und Querungsmöglichkeiten (Wartezeiten möglich) entnehmen. Die Sperrungen beginnen größtenteils am Sonntag gegen 10 Uhr und enden zwischen 16 und 18 Uhr je nach Verlauf des Rennens. Auf allen gesperrten Straßen sowie einigen angrenzenden Straßen gilt an diesem Tag auch ein Parkverbot, das durch Verbotsschilder geregelt ist.

Anwohnerinformationen finden Sie unter [www.marathon-freiburg.com](http://www.marathon-freiburg.com), Verkehrsinformationen unter [www.vag-freiburg.de](http://www.vag-freiburg.de)

### Müllabfuhr nur mit '09er-Marke

Am kommenden Montag, den 30. März, endet die „Schonfrist“ für Mülltonnen mit der 2008er-Abfallmarke. Ab diesem Zeitpunkt werden nur noch Restmüllbehälter entleert, die einen gültigen Aufkleber für 2009 tragen.

Weitere **Auskünfte** bei der ASF unter Tel. 76707-40, Fax 76707-88 oder per E-Mail an: [info@abfallwirtschaft-freiburg.de](mailto:info@abfallwirtschaft-freiburg.de).

### Ehrenamtliche gesucht

Wer über eigene Berufserfahrung verfügt und Migranten und Migrantinnen bei Bewerbungen, bei der Stellensuche oder bei der Vertiefung von Deutschkenntnissen unterstützen möchte, damit sie beruflich Fuß fassen, kann sich im Rahmen des städtischen Projekts „Partnerschaften für die Berufsorientierung“ ehrenamtlich engagieren.

Am Mittwoch, den 1. April, findet dazu um 17.15 Uhr eine Informationsveranstaltung im Fachdienst Migration des Caritasverbands Freiburg-Stadt, Komturstraße 36, statt.

**Information und Anmeldung** bei Regina Göller-Obhof, Tel. 50478-16. E-Mail: [regina.goeller-obhof@caritas-freiburg.de](mailto:regina.goeller-obhof@caritas-freiburg.de)

## Einvernehmlich für mehr Miteinander

Gemeinderat lobt Augustinerplatz-Konzept  
Lehrlinge entwerfen „Säule der Toleranz“

**Musik nur noch bis 23 Uhr, Infoteam und Lichtsignal, Toilettensanierung und schalldämpfte Altglascontainer: Der Friedensplan, mit dem die Verwaltung auf dem Augustinerplatz für ein vertragliches Miteinander von nächtlichen Besuchern und Anwohnern sorgen will (das Amtsblatt berichtete), stieß auch im Gemeinderat auf großes Einverständnis und einhellige Zustimmung.**

Vertreter aller Fraktionen und Gruppierungen lobten bei der Gemeinderatssitzung am vergangenen Dienstag das Konzept, das „auf Dialog, nicht auf Ordnungsmacht“ (Maria Viethen, Grüne) setze und zu einem „guten Beispiel für Toleranz“ werden könne (Ellen Breckwoldt, CDU). „Wohltuend“, so Ulrike Schubert (UL), habe sich dieses Vorgehen von den Debatten um Alkoholverbot und Polizeiverordnung ab. Als beispielhaft werteten auch Christa Ludwig (SPD) und Coinneach McCabe (GAF) die Zusammenarbeit mit Anwohnern, Schüler- und Studentenvertretern.



Die Elektronikerklasse der Rathenau-Schule mit Bürgermeister von Kirchbach (hinten rechts) beim Ortstermin auf dem Augustinerplatz. (Foto: R. Buhl)

Das optische Signal, das als Teil der Befriedungsmaßnahmen das Ende spontaner Musikdarbietungen auf dem beliebtesten Treffpunkt im Herzen der Stadt anzeigen soll, hat mittlerweile eine konkretere Form bekommen: Die Schüler der Elektronikerklasse der Walther-Rathenau-Gewerbeschule haben sich des Projekts

angenommen und Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach am letzten Freitag ihre Entwürfe überreicht. Eine „Säule der Toleranz“, so die Idee der angehenden Elektroniker, soll künftig den Augustinerplatz zieren und durch verschiedene Farbspiele an die Einhaltung der neuen Spielregeln erinnern.

## UMWELTTIPP

# Umweltschutz wird belohnt

Zum 8. Mal schreibt die Stadt 2009 den Umweltpreis für Firmen und Verbände aus

**Bereits zum 8. Mal vergibt die Stadt Freiburg und die FWTM gemeinsam mit der Badenova, der VAG und der Rhodia Acetow GmbH den Freiburger Umweltpreis. Ausgezeichnet werden alle Leistungen im Umweltschutz, insbesondere in den Bereichen Gewässerschutz, Immissionsschutz, Abfallvermeidung, Landschafts- und Naturschutz, nachwachsende Rohstoffe, erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Umweltbewusstsein, Umweltverhalten und umweltgerechte Produktionsentwicklung.**

Bewerben können sich in der Kategorie I Unternehmen, Arbeitsgemeinschaften und Forschungseinrichtungen, die ihre Geschäftsniederlassung innerhalb des Einzugsgebiets der Wirtschaftsregion Freiburg haben. Die Zielgruppe der Kategorie II umfasst Umweltgruppen und Vereine, natürliche Personen, Schüler- und Kindergartengruppen aus der Stadt Freiburg.

Der Preis ist je Kategorie mit 3750 Euro dotiert, wobei eine Aufteilung auf mehrere Preisträger möglich ist. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury, der unter anderem Umweltbürgermeisterin Gerda

Stuchlik, Mitglieder des Gemeinderates, der Geschäftsführung der FWTM und mehrerer Umweltschutzverbände angehören.

Wesentliche Auswahlkriterien sind vor allem Innovationsgehalt, Marktfähigkeit und wirtschaftliche Bedeutung des Wettbewerbsbeitrags. Außerdem werden solche Leistungen gewürdigt, die neben ihrem positiven Beitrag zum Umweltschutz auch durch ihre Vorbildfunktion und die praktische Umsetzbarkeit überzeugen. Die öffentliche Verleihung des Freiburger Umweltpreises erfolgt im Rahmen der Baden Messe im September 2009.

Im vergangenen Jahr erhielten bei den Unternehmen die Gärtnerei Piluweri aus Mühlheim-Hügelheim, die Firma Holzbau Miocic aus St. Peter, das Seehotel Wiesler aus Tittsee-Neustadt sowie bei den Verbänden die Arbeitsgruppe Naturschutz im Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz sowie der Verkehrsclub Deutschland (VCD) die ersten Preise.

**Einsendezeitraum** ist 20. April bis 13. Juni 2009. **Informationen** gibt es unter [www.freiburg.de](http://www.freiburg.de), beim Umweltschutzamt unter 201-6110 und bei der FWTM unter 3881-833. Die **Anmeldeformulare** sind ab dem 20. April 2009 auf der Internetseite der Stadt Freiburg unter [www.freiburg.de](http://www.freiburg.de) abrufbar.

### Fortbildungen im Waldhaus

In Kooperation mit dem Forstlichen Bildungszentrum Karlsruhe bietet das Waldhaus Freiburg Fortbildungen für Lehrende, Erziehende und andere Interessierte an. Die erste Fortbildung findet am 5. Mai statt. Unter dem Titel „Der Wald ist ein Haus mit vielen Tieren“ widmet sie sich dem Lebensraum Wald mit seiner unglaublichen Vielfalt von Lebewesen, von der sich gerade Kinder immer wieder aufs Neue begeistern lassen.

Interessierte sollten sich jetzt beim Forstlichen Bildungszentrum Karlsruhe (Tel. 0721/9263391) anmelden. Die Kosten betragen 40 Euro.

Weitere **Informationen** unter [www.waldhaus-freiburg.de](http://www.waldhaus-freiburg.de)

### Osterprogramm im Waldhaus

Osterwerkstatt im Waldhaus: Am Sonntag, den 5. April, von 14 bis 17 Uhr dürfen Kinder zwischen 7 und 10 Jahren unter fachkundiger Anleitung basteln. Gleichzeitig können sich Eltern und Kinder im Filzen von Ostereiern üben. Der Bastelnachmittag kostet 4 (Erwachsene 7) Euro. Am selben Tag um 15 Uhr lädt Schauspielerinnen Anne Thaler zu einer Zeitreise zu „Hexen und Naturgeistern“ ein (Eintritt: 5 Euro).

Ab Mittwoch, den 8. April, startet dann das Osterferienprogramm mit kreativem Werken und Gestalten, Papierschnitten, Osterkartenbasteln, dem Bau eines Wildholz-Xylophons für Kinder von 6 bis 10 und einer GPS-Schnitzeljagd für Jugendliche von 12 und 14 Jahren. Anmeldung ist erforderlich.

**Anmeldung** und weitere **Infos** unter Tel. 896477-10 oder unter [www.waldhaus-freiburg.de](http://www.waldhaus-freiburg.de).

### Freitags rennen keine Schweine

Pünktlich zum Frühjahrsbeginn haben die beliebten Fütterungsrunden auf dem Mundenhof begonnen. Bis Oktober können Kinder und Erwachsene dabei allerlei Interessantes über die Tiere erfahren und die Arbeit der Tierpfleger hautnah erleben. Höhepunkt und Abschluss ist jeweils das Schweinerennen im Ungarnegehe.

Die **Tierfütterungsrunde** findet täglich – außer freitags – um 14.30 Uhr statt. Treffpunkt ist beim Steinaffen unweit des Aquariums.

### Neue Fahrzeuge für die Feuerwehr

Drei fabrikneue Löschgruppenfahrzeuge im Gesamtwert von rund 750000 Euro – davon 170000 Euro aus Landesmitteln – haben Erster Bürgermeister Otto Neideck und Branddirektor Ralf-Jörg Hohloch kürzlich an die Freiwillige Feuerwehr übergeben. Sie gehen an die Abteilungen Oberstadt, St. Georgen und Ebnet, die sich dafür von ihren rund 30 Jahre alten Geräten trennen. Die Allradfahrzeuge bieten Platz für neun Personen und sind mit Löschgeräten und Spezialwerkzeugen für die technische Hilfeleistung ausgestattet.

### Internet-Tipp der Redaktion

**Bewohnerparkausweis:** Egal ob Neuantrag, Ersatz, Verlängerung oder Änderung – im Internet kommt man schnell und bequem zu seinem Bewohnerparkausweis. [www.freiburg.de/parkausweis](http://www.freiburg.de/parkausweis)